

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tage vorher nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1,50 M., monatlich 1 M., 1 monatlich 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Alle kaiserlich. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen hierauf Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Tägliche Roman-Beilage. Sonnabends:

„Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht, das königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Gärke, Schandau. — Druck und Verlag: Legler & Reuner Nachf.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Rautenstraße 134; in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haackstein & Bogler, Invalidenbank und Rudolf Mosse; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Tel.-Abd.: Elbzeitung.

Anzeigen, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr anzugeben. Preis für die 5-spaltige Zeile ober deren Raum 15 Pfg. (tabellarische und komplizierte Anzeigen nach Uebereinkunft). Auswärtige Anzeigen 20 Pfg. „Eingeladbt“ und „Reklame“ 30 Pfg. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Alle 14 Tage: „Landwirtsch. Beilage“.

Nr. 114.

Schandau, Sonnabend, den 23. September 1911.

55. Jahrgang.

Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Einzahlungen an jedem Werktag vorm. von 9—12 Uhr und nachm. von 2—4 Uhr, Sonnabends durchgehend von 9—3 Uhr, für Rückzahlungen an jedem Werktag vormittags von 9—12 Uhr. Zinsfuß 3 1/2 %.

Ämtlicher Teil.

Mittwoch, den 27. September 1911, vorm. 10 Uhr sollen in dem als Versteigerungsort bestimmten Gasthof zum Deutschen Kaiser

1 Schreibtisch (Eiche), 1 Ausziehtisch (Eiche), 2 Kleiderschränke (Eiche), 1 Wäscheschrank (Eiche), 1 gr. grüner Teppich, 1 Sofa, 1 Kommode, 3 Bettstellen mit Matratzen pp., 12 Federbetten, 10 Bettvorlagen, 6 kl. Tische, 12 Stühle, 2 Waschtische mit Geschirr, 2 Nachttische mit Geschirr, 12 Gardinen, 21 Gardinenhalter, 11 Bilder, 1 Kopierpresse und versch. kleine Haus- und Küchengeräte etc.

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Schandau, den 21. September 1911.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Da die Voraussetzungen für die Bekanntmachung der Kreishauptmannschaft Dresden vom 15. Oktober 1908 über die Maßregeln gegen die Tollwut der Hunde in der Amtshauptmannschaft Pirna (Dresdner Journal Nr. 242) zur Zeit nicht mehr vorliegen, auch zur Abwehr und Unterdrückung der Tollwut in den sächsisch-österreichischen Grenzbezirken durch Verordnung vom 2. Januar 1911 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 9) besondere Vorschriften erlassen worden sind, hat sich die erwähnte Bekanntmachung erledigt.

Dresden, am 17. September 1911.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmung in § 8 der Ministerialverordnung vom 2. Januar 1911, nach welcher in den Grenzbezirken das freie Umherlaufen der Hunde zur Nachtzeit verboten ist, fortbesteht und daß als Nachtzeit im Sinne des genannten Paragraphen die Stunden:

- a) in den Monaten April bis mit September von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens,
- b) in den Monaten Oktober bis mit März von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens

festgesetzt worden sind.

Schandau, den 22. September 1911.

Der Stadtrat.

Städtische Kuranstalt betr.

Wir machen hierdurch bekannt, daß unsere städtische Kur- und Badeanstalt von jetzt ab bis auf weiteres nur Sonnabends von 8 Uhr vormittags ununterbrochen bis 1/2 5 Uhr nachmittags geöffnet ist, sowie daß die im Februar dieses Jahres eingerichteten

Volkswannenbäder

vom 23. dieses Monats ab während der Wintermonate jeden Sonnabend, abends von 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr, zum Preise von 30 Pfennigen für ein Bad wieder verabreicht werden.

Schandau, am 21. September 1911.

Der Stadtrat.

Bur Marokko-Frage.

Alles deutet darauf hin, daß sich die deutsch-französischen Verhandlungen dem Ende zuneigen. Die Nachrichten, die den Schluß als nahe bevorstehend ankündigen, häufen sich. Aus Paris wird unterm 21. September gemeldet:

„Morgens wird dem Ministerrat Cambons Gesamtbericht zur Genehmigung vorliegen. Die Stimmung ist günstig.“

Wenn man die Blättermeldungen zusammenstellt, so wurde über Konsulargerichtsbarkeit, Schutzbefohlene und Bauten bereits eine Verständigung erzielt. Das aber waren die gewöhnlich genannten Streitpunkte.

In Paris hielt die optimistische Stimmung auch am Donnerstag an. Man ist beruhigt über die Versicherungen, die Unterstaatssekretär Zimmermann den Vertretern der Berliner Großbanken über den bald bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen gegeben hat.

Ein Berliner Korrespondent erzählt: Ein Diplomat, hinter dem man nach gewissen Andeutungen einen französischen vermutet, habe ihm am Sonnabend erklärt: „Ich hoffe, das Abkommen wird in den nächsten Tagen in einer für Deutschland und Frankreich vorteilhaften Weise perfekt werden. Ich glaube, Deutschlands Antwort wird zwei Tage verschoben werden. Man darf nicht übertrieben optimistisch sein, weil der endgültige Abschluß, so wünschenswert er ist, nicht nur von der Antwort aus Berlin, sondern auch von der Aufnahme in Paris abhängt. Es scheint nun nach alledem, daß die Antwort, die von Paris zu erwarten ist, durchaus günstig sein wird.“

Die im Hinterlande von Cassi an der Karawanenstraße nach Marakech gelegene Mannesmannsche Farm Krakra wurde, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, in der Nacht zum Dienstag angegriffen. Auf der Farm befanden sich einer der Gebrüder Mannesmann und sechs andere Deutsche. Sowohl das Gehöft als auch das aus sieben Zelten bestehende Lager der Deutschen wurde lebhaft beschossen. An der Abwehr des Angriffes beteiligten sich die Deutschen mit eingeborenen Farmarbeitern. Das genannte Blatt läßt sich weiter telegraphieren: Man behauptet, diese und ähnliche Unruhen seien auf französische Wählerereien zurückzuführen. Damit erklärt die arabische Bevölkerung der Umgegend, die den Deutschen sofort zu Hilfe kamen, die unerhörte Frechheit des Angriffes auf sieben gut bewaffnete Deutsche.

Die Marokko-Frage soll nach einer amtlichen Verkündung von Berlin aus unmittelbar vor ihrer Beendigung stehen. Soeben erst war von offizieller Berliner wie Pariser Seite aus erklärt worden, es beständen in der

Nichtamtlicher Teil.

Marokkoangelegenheit, trotzdem ihr günstiger Ausgang zu erhoffen stehe, noch immer erhebliche prinzipielle Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich, welche Rundgebungen an der Berliner Börse und in der Berliner Handelswelt eine neue Panik hervorgerufen hatten. Infolgedessen entschloß man sich im Berliner Auswärtigen Amte zu einer ungewöhnlichen Beruhigungsaktion. Der Unterstaatssekretär Zimmermann erklärte hervorragenden Vertretern der Berliner Bank- und Handelswelt auf eine Anfrage hin telephonisch, der Stand der Marokko-Frage biete keinerlei Anlaß zu einer Erregung, die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich befänden sich auf gutem Wege und dürften binnen kurzem zu einem befriedigenden Abschluß gelangen. Ursprünglich hatte es geheißt, Herr Zimmermann habe mit den betreffenden Vertretern am Mittwoch früh eine Unterredung gehabt und in ihr die Versicherung abgegeben, die Marokko-Angelegenheit werde in zwei bis drei Tagen erledigt sein; indessen hat eine solche Unterredung nicht stattgefunden und ist seitens des Herrn Zimmermann auch nicht von der genannten Fristbestimmung gesprochen worden. Jedenfalls klingen aber seine mitgeteilten Erklärungen zuverlässig und beruhigend, und es darf daher der Stand der Marokko-Angelegenheit in der Tat wohl wieder optimistisch beurteilt werden, zumal auch in den maßgebenden Pariser Kreisen die Situation ebenfalls wieder günstiger ausgefaßt wird.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser weilt nach Beendigung seines unmittelbar vorangegangenen Besuches auf seiner westpreussischen Besitzung Cabinen wieder in der Waldeslust seines ostpreussischen Jagdschlösses Rominten. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise haben den erlauchten Gatten und Vater von Cabinen nach Rominten begleitet. — Die deutsche Kronprinzessin beging am Mittwoch im Marmorpalais zu Potsdam ihren 25. Geburtstag. Der hohen Frau gingen aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche zu. Der Kaiser und die Kaiserin sandten ihre Glückwünsche und Geburtstagsgeschenke Cabinen nach dem Marmorpalais.

Im Befinden des seit Wochen erkrankten Prinz-Regenten ist eine vollständige Lähmung des rechten Armes eingetreten. Die Schmerzen haben sich auch auf die linke Körperseite ausgebreitet. Die Herzkräftigkeit ist seit einigen Tagen eine nicht zufriedenstellende.

Der Lordmayor von London sandte mittels der neuen englischen Luftpost ein Begrüßungsschreiben an den Oberbürgermeister Ritschner von Berlin, in welchem Schreiben der Lordmayor zugleich die wärmsten Wünsche für das

Oedelken Berlins ausdrückte. Oberbürgermeister Ritschner sandte unverzüglich ein dankendes Antwortschreiben an den Lordmayor ab.

Die am Dienstag im Reichstagswahlkreise Düsseldorf vollzogene Ersatzwahl für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Kirch hat eine Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten Kandidaten Haberland und dem Zentrumskandidaten Dr. Friedrich nötig gemacht. Hierbei sind, wie schon mitgeteilt, die Aussichten dem „Genossen“ sehr günstig, denn er hat schon in der Hauptwahl einen Stimmenvorsprung von rund 4700 Stimmen gegenüber Herrn Dr. Friedrich erhalten und darf dann bei der Stichwahl auf die energische Unterstützung der radikalen Elemente im bürgerlichen Lager rechnen, demnach ist es sehr wahrscheinlich, daß das Zentrum den Düsseldorf-Wahlkreis an die Sozialdemokratie verliert.

Oesterreich-Ungarn.

Die blutigen Straßenrevolten in Wien haben sich nicht wiederholt, zweifellos Dank den getroffenen Vorsichtsmaßregeln der Regierung. Bereits hat die gerichtliche Sühne der Unruhen begonnen. Am vergangenen Dienstag fanden vor dem Wiener Bezirksgericht die ersten Verurteilungen von Personen, die bei den Wiener Straßenrevolten verhaftet worden sind, statt. Im österreichischen Landtag, der zu einer kurzen Session wieder zusammengetreten ist, fanden die Wiener Straßenumruhen in der Eröffnungsitzung vom Mittwoch einen lebhaften Nachklang. Von christlich-sozialer Seite wurde die Regierung heftig angegriffen, dazwischen kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Christlich-Sozialen und den Sozialdemokraten wegen der Wiener Unruhen. Am Mittwoch ist auch der böhmische Landtag wieder zusammengetreten. Statthalter Fürst Thun gab eine längere Erklärung betreffs der neuen deutsch-tschechischen Ausgleichsaktion ab. Dann vertagte sich der Landtag bis Sonnabend. Die Tschechen haben einen Antrag auf Einsetzung einer Notstandskommission eingebracht, zu dem sich aber die Deutschen ablehnend verhalten, da er in seinen Wirkungen darauf berechnet ist, den Deutschen die etwaige Fortsetzung der Obstruktion unmöglich zu machen.

Rußland.

In Rußland sieht man noch unter dem Eindruck des schändlichen Attentats auf den Ministerpräsidenten Stolypin, das leider einen so tragischen Ausgang genommen hat. Am Freitag vormittag hat die feierliche Beerdigung unter großer Beteiligung auf dem Klosterkirchhofe zu Kiew stattgefunden. Die nächste Frage ist nun jene nach den Veränderungen in der russischen Regierung, welche der Tod Stolypins notwendig gemacht hat; man glaubt, daß die Entscheidung hierüber während des Aufenthaltes

des Jaren in Jalta (Krim) stattfinden wird. Der jetzige Verweser des Ministerpräsidentenpostens, der Finanzminister Koltowzew, gilt allgemein als der künftige Premierminister, die übrigen Veränderungen in der Regierung müssen jedoch abgewartet werden. Höchstwahrscheinlich wird die Ermordung Stolypins eine Verschärfung des reaktionären Systems in Rußland zur Folge haben, die freilich nur zu neuen erbitterten Kämpfen zwischen der Regierungsgewalt und der Terroristenpartei führen dürfte. Vieles wird auch befürchtet, daß das Attentat auf Stolypin den Ausbruch neuer Judenhegen in Rußland bewirken werde, da sich schon Bestrebungen geltend machen, den Umstand, daß der Attentäter Bagrow Jude ist, in antisemitischem Sinne auszunutzen.

Die Stadtduma von Kiew beschloß, die Straße, in der Stolypin gestorben ist, Stolypinstraße zu benennen, am Hospital eine Gedenktafel anzubringen und 10 000 Rubel für ein Stolypin-Denkmal zu zeichnen.

Frankreich.

Die französischen Referenten sollen nach einem vom Ministerpräsidenten Callaux und vom Kriegsminister Messimy gefassten gemeinsamen Beschluß am 23. und 24. September zur Entlassung gelangen. Doch werden, wie allfährlich, die durch diese Maßnahmen entstehenden Lücken durch die Einziehung von Referenten bis zur Einstellung der neuen Rekruten ausgefüllt werden. — In den Departements- und Gemeindevorstellungen Frankreichs beschäftigt man sich fortgesetzt mit der Frage der Bekämpfung der Lebensmittelteuerung. Auch regierungselig werden Maßnahmen zur Verringerung der Teuerung erzwungen.

Spanien.

Ueber die Lage in Spanien kann man nichts sicheres erfahren, da die Depeschenzensur in Madrid aufs strengste gehandhabt wird. Offizielle Meldungen aus Madrid versichern allerdings, daß im allgemeinen Ruhe herrsche, und daß nur an wenigen Punkten noch Unruhen stattfänden, indessen sind diese aus dem Regierungslager kommenden Versicherungen offenbar optimistisch gehalten. Nach Privatmeldungen, die doch trotz der scharfen Depeschenzensur gelegentlich ins Ausland gelangen, muß man annehmen, daß die republikanischen und sozialistischen Wählerereien in Spanien gegen die Regierung und gegen das Königtum selbst einen bedenklich hohen Grad erreicht haben.

Marokko.

Die französischen Truppen in Marokko haben neue Operationen gegen die noch nicht unterworfenen marokkanischen Stämme eingeleitet. General Dalbiez griff mit seinem Expeditionskorps die ausständischen Ait Jussi an und zersprengte sie. In dem Kampfe fiel der Führer der Aufständischen, Sidi Hassan. Die Franzosen wollen nur vier Verwundete gehabt haben.

China.

Die neue ausständische Bewegung in der südchinesischen Provinz Szechuan soll noch immer zunehmen, die Lage der daselbst lebenden Ausländer gilt als gefährdet. Im übrigen lauten indessen die Meldungen über diese Vorgänge noch ziemlich widerspruchsvoll.

Aus Stadt und Land.

Schandau, den 22. September 1911.

—* Vom Wetter. Nun scheint es doch ernst werden zu wollen mit dem Regen. Grau in Grau ist der Himmel und ein feiner Regen rieselt vom Himmel herab, um nun gründlich die Erde und alles was auf ihr krecht und flucht anzufeuchten. Die große Trockenheit hatte ja schon durch die in den letzten Tagen hin und wieder auftretenden Regenschauer nachgelassen, aber zu einer ordentlichen Durchfeuchtung der während des diesjährigen Sommers so ausgedörrten Erde gehört schon etwas mehr und ehe diese nicht ihr volles Deputat hat, fließt auch nichts in die Elbe. Die Temperatur ist schon ziemlich kühl. Vom Riesengebirge und aus Thüringen werden sogar schon Schneefälle gemeldet. Die Nebel steigen, der Herbst hat nun begonnen. Wie lange noch und auch bei uns wird der Winter Einkehr halten. Hoffentlich ist es nicht so kalt, wie der Sommer warm war, da würden die Kohlenlieferanten sich schön freuen, dem ohnehin aber schon durch die allgemeine Teuerung erhöhten Haushaltsplan würde eine noch weitere Belastung zu teil werden.

—* Jahresfest. Der Schandauer Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung feiert diesen Sonntag sein diesjähriges Jahresfest. Bei dem um 9 Uhr stattfindenden Festgottesdienst wird die Predigt Herr Pfarrer Gottschick aus Obersiedlitz-Krammel in Böhmen halten. Die Kollekte findet zum Besten des Gustav Adolf-Vereins statt. Nachmittags 1/2 Uhr wird auf der Dstrauer Scheibe eine Nachversammlung abgehalten werden, während welcher Ansprachen über die Segnungen und Berichte über die Arbeit des Gustav Adolf-Vereins erfolgen. Alle Freunde dieser wahrhaft edlen Sache sind eingeladen.

—* Volkswannenbäder. Wie im Februar d. J. werden auch jetzt wieder vom 23. d. M. ab im hiesigen Kurhause Volkswannenbäder zum Preise von 30 Pf. pro Bad abgegeben und zwar jeden Sonnabend abends von 1/26—1/28 Uhr. Diese vom Stadtrat getroffene, mit Freuden zu begrüßende Einrichtung wird sich jedenfalls großer Beliebtheit erfreuen, denn nicht jedem war es bisher vergönnt ein gutes, warmes Bad zu nehmen, ohne mit erheblichen Schwierigkeiten und Kosten rechnen zu müssen.

—* Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Nächsten Sonntag, den 24. September hält der Kreis Dresden-Baußen des oben genannten Verbandes seinen diesjährigen Kreistag in Schandau im Saale des Kurhauses ab. Am 10 Uhr vormittags findet der Empfang der auswärtigen Gäste statt. Nach diesem wird um 11 Uhr in einer öffentlichen Versammlung der Gau-

vorsteher Herr Martin Borholz aus Leipzig über „Die Forderungen der Handlungsgehilfen an die Gemeinden“ sprechen; zu dieser Versammlung, während welcher auch eine freie Aussprache stattfindet, hat jeder sich Interessierende Zutritt. Nach einer Mittagspause findet dann um 2 Uhr der Kreistag statt, an welchem nur Mitglieder teilnehmen dürfen. Für den Abend ist ein Konzert der hiesigen Kurkapelle vorgesehen, während welchem der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Stadel, sowie der Gauvorsteher Herr Borholz Leipzig Ansprachen halten werden. Es werden ungefähr 200 Vertreter von auswärts hier erwartet, denen den hiesigen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, die Schandauer Ortsgruppe eifrig bestrebt ist.

—* L. Gebirgsverein. Am Donnerstag abend hielt die hiesige Ortsgruppe vom Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, unter Vorsitz der Vorstandsmitglieder im Gaminus-Restaurant ihre Herbstversammlung ab. Es galt zunächst festzustellen, welche Mitglieder die Hauptversammlung des Gesamtvereins bestimmt besuchen werden. Nach Erledigung einiger Eingänge, wurde von den anwesenden Mitgliedern beschlossen, daß am 8. Oktober die Schandauer Ortsgruppe einen Familienausflug nach dem Brand, der Waltersdorfer- und Fringstalmühle unternimmt wird. Im letztgenannten Gasthause erfolgt ein mehrstündiges frühliches Beisammensein mit Tänzchen.

—* Von der Elbe. Es wird allmählich lebendig auf der Elbe und nach dem heutigen Regenwetter dürfte die volle Betriebseröffnung nicht mehr auf sich warten lassen. Besonders im Bergverkehr wird in den nächsten Wochen ein mächtiger Andrang sein, da sich die Ladungsschiffahrt an einzelnen Plätzen auf viele hundert Fahrzeuge angeammelt hat, und es werden Wochen vergehen, ehe der alte Vorrat aufgeräumt ist. Jetzt kommen nun alle verfügbaren Dampfer in Betrieb, auch die Kohlenfresser, die sonst, wenn es irgend zu vermeiden ist, am Lande hängen bleiben müssen. Möge der Schiffsahrt noch ein recht guter und langer Herbst beschieden sein.

—* Der erste Reichsdeutsche Mittelstandstag in Dresden vom 23. bis 25. September wird in der Hauptache der Arbeit in ernsten Verhandlungen gewidmet sein. Nur am Montag soll dann bei der Festfahrt nach Meißen die Geselligkeit zu ihrem Recht kommen. Hier wird durch die Stadt Meißen und die Meißner mittelständischen Körperschaften dem Mittelstandstage ein wahrhaft festlicher Empfang bereitet werden. Nach der Ankunft der Gäste erfolgt der Einzug in die Stadt nach dem Markte. Dort werden die Gäste durch den Bürgermeister im Namen der Stadt begrüßt und ihnen unter den Klängen einer Marktorgel ein Ehrentrunk überreicht. Nach dem Mittagessen werden die Sehenswürdigkeiten besichtigt. Nachmittags beginnt auf dem festlich geschmückten und erleuchteten Marktplatz Plahmusik, woran sich ein gemüthliches Meißner Marktfest anschließt, das durch verschiedene Darbietungen, Festspiel usw., ausgeschmückt werden soll. Am Abend wird dann noch eine Beleuchtung der Albrechtsburg geboten.

—* Große Kaninchen- und Produzenten-Ausstellung in Wendischfähre. Immer näher rückt der Zeitpunkt heran und läßt jedes rechte Züchterherz höher schlagen in edler Begeisterung für eine gute Sache. Gilt es doch zum zweiten Male in friedlichem Wettstreit vor die Öffentlichkeit zu treten, um dem Publikum wiederum zu zeigen, daß wackere Züchter ihr ganzes Wollen und Können eingesetzt haben, den Besuchern ein fesselndes, interessantes und in Erinnerung bleibendes Bild vorzuführen. Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, die Ausstellung, welche am 29., 30. und 31. Oktober im Gasthause zur „Carola-Brücke“ stattfindet, gleich der vorangegangenen zu einer glanzvollen zu gestalten. Das Ausstellungs-Komitee hat alle Vorarbeiten derartig erledigt, daß die Schau in jeder Beziehung musterhaft zu werden verspricht. Das Material an Tieren wird ein weitgrößeres als im Vorjahre sein, da sich die Nachbarvereine Hütten bei Königstein und Niedereinsiedel bereit erklärt haben, unsere Ausstellung mit ihren besten Tieren zu beschicken, auch werden allein zur Verlosung annähernd 200 Tiere in vom Verein für zirka 700 Mark eigens dazu angefertigten Käfigen aufgestellt werden. Da eine derartige Ausstellung mit großen Unkosten verbunden ist, wird das geehrte Publikum gebeten, das Unternehmen dadurch zu unterstützen, daß es durch seinen Besuch sowie durch Losankauf die gute Sache mit fördern hilft. Lose, à 50 Pfg., 11 Stück 5 Mark, sind von den Herren Kollektoren Max Borschberger, Postelwitz 58 und Max Pein, Wendischfähre 1, sowie in den durch Plakat kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

—* Landeslotterie. Die Ziehung der 5. und letzten Klasse der 160. Königl. Sächs. Landeslotterie findet in der Zeit vom 4. bis 26. Oktober statt. In dieser Klasse kommen bekanntlich die höchsten Hauptgewinne zur Auspielung. So u. a. das große Los im Betrage von 500 000 Mark und Gewinne von 200 000, 150 000, und 100 000 Mark, sowie am letzten Ziehungstage die Prämie von 300 000 Mark, die an diesem Tage mit auf den zuletzt gezogenen höchsten Hauptgewinn fällt.

—* Kein Kartoffelkraut füttern! Das Verfüttern von Kartoffelkraut wird bei dem Futtermangel den Landwirten in einer in Berlin erscheinenden Korrespondenz empfohlen. Da diese Notiz demnach die Kunde durch die Presse machen dürfte, seien unsere Landwirte darauf aufmerksam gemacht, daß das Verfüttern von Kartoffelkraut den Tieren auf alle Fälle schädlich ist. Die Kartoffel gehört zu den Nachschattengewächsen und ihre Blätter, Stengel und die kleinen, grünen, kugelförmigen Beeren, die Frucht, enthalten ein scharfes Gift, das Solanin, das den Tieren schadet. Es sind in unserer Gegend schon einzelne Krankheitsfälle beobachtet worden und es sei darum erneut vor der Gefahr gewarnt.

Königstein. Leider trugen sich während der Mandovertage in unserer Stadt einige Unglücksfälle zu. Ein Grenadier stürzte von einem Transportwagen der

Gepäckkolonne und ein Soldat von der Telegraphenabteilung in der Dunkelheit die Treppe zwischen Abfler-Tische hinunter. Die Verletzungen beider waren derart schwere, daß der eine ins hiesige Krankenhaus und der andere ins Garnisonlazarett der Festung durch Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne überführt werden mußten.

Sebitz. Mit dem hiesigen Turnerbunde geht es nun rüstig vorwärts. Am Montag voriger Woche ist der Turnerbund gerichtlich eingetragen worden. Von Mittwoch bis Sonnabend fand Arbeitsstunde statt, wo bis vierzig tatkräftige Mitglieder den neuen Turnplatz zur Turnhalle ebneten, und am Montag begannen die Maurerarbeiten. Der Bau der Turnhalle ist Herrn Baumeister Dittrich übertragen worden, welcher den Bau in kurzer Zeit errichten wird. — Nach zuverlässigen Nachrichten soll nächsten Freitag Se. Maj. der König Friedrich August Sebitz besuchen.

Pirna. Mit der Elektrizitätsversorgung Pirnas geht es immer mehr vorwärts. Die Stadtverordneten genehmigten für diese Zwecke die Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Mk. bei der Allgemeinen Knappschaftskasse in Freiberg. — Der Mandoververschluß gestaltete sich für unsere Stadt so effektiv als möglich. Es gab ganz nahe der Stadt eine „Schlacht am Feistenberge“ mit dem gesamten Apparat einer solchen militärischen Entscheidung. Lebhaft interessierte man sich dabei namentlich für das Eingreifen der Magdeburger Haubigen-Abteilung — 4. Fußartillerie-Regiment —, die dann vom Pirnaer Bahnhof aus im Sonderzuge die Heimreise nach Magdeburg antrat, während die Berliner Telegraphenabteilung, die ebenfalls in Aktion war, von Mägeln aus nach der Reichshauptstadt zurückbefördert wurde. Die Kontingente der Schlachtenbummler hatten eine Höhe erreicht, wie sie bisher kaum dagewesen sein dürften.

Stolpen. Unserer Stadt ist für die nächste Zeit der Besuch Sr. Majestät des Königs Friedrich August gelegentlich einer Landesbesichtigung in Aussicht gestellt. Zum Empfangen werden schon jetzt die nötigen Vorbereitungen getroffen und haben verschiedene Vereins- und Innungsvorstände bereits eine Besprechung gehabt. Dresden. Der amerikanische Erfinder Edison ist mit seiner Familie und seinem Schwiegersohne Major Defers-Mühlhausen in zwei Automobilen über Nürnberg und Plauen i. V. in Dresden eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen. In Plauen i. V. trug sich Edison in das Goldene Buch der Stadt Plauen ein. In seiner Begleitung befindet sich auch ein Berichterstatter der „New York Times“.

Dresden. Eine schlimme Wahrnehmung mußte in der verstorbenen Nacht der Bäckermeister Bruno Straube machen, als er in der dritten Stunde mit seiner Ehefrau von einer Berliner Reise nach seiner Wohnung Große Brädergasse 35 zurückkehrte. Er fand einen in seiner Schlafkammer stehenden Schrank geöffnet und die darin befindliche Kaffette erbrochen vor. Der Inhalt, etwa 2000 Mark Bargeld, fehlte. Ein Dieb war mittels Nachschlüssels in die Wohnung und, offenbar mit den Wohnungsverhältnissen vertraut, in die Schlafkammer eingedrungen. Im Verdacht des Diebstahls steht ein früherer Bäckerbursche Straubes, der sich am Mittwoch nachmittags in dem Hause aufgehalten hatte. Das gestohlene Geld konnte bisher noch nicht herbeigeschafft werden.

Dresden. Der hiesige Rat beschloß, den städtischen Arbeitern vom 1. Oktober Mietzuschüsse, abgestuft nach der Zahl der Kinder, als Äquivalent für die Teuerung auszugeben. — Am 2. Oktober wird für das Königl. Gendarmeriekorps obligatorisches Turnen und Fechten eingeführt. Es kommen nur die Beamten in Frage, die von dem Polizeiarzt für tauglich befunden worden sind. Diese beachtenswerte Neuerung soll dazu dienen, die Widerstandsfähigkeit des einzelnen zu heben. Der Unterricht wird nur im Winter erteilt.

Nadeberg. Die Stadtverordneten nahmen eine Vorlage des Stadtrats auf Erhöhung der Lehrergehälter mit erdrückender Majorität an. Nach dieser Vorlage gelangen die hiesigen Lehrer, die bisher zu den schlecht-bezahltesten gehörten, in der Statistik an bedeutend höhere Stelle. Das Anfangsgehalt ist auf 1950 M., das Endgehalt auf 3870 M. festgelegt worden. Bisher betrug das Endgehalt 3540 M.

Leipzig. Unsere Leser innern sich noch des Attentats Grofers im Reichsgericht am 16. November 1908, wobei der Senatspräsident Männer verwundet und der Kanzleirat Straßburg getötet wurde. Nun will es eine seltsame Schicksalsfügung, daß Grofer, der zurzeit die ihm wegen dieses Attentats zugesprochene Freiheitsstrafe von 10 Jahren Gefängnis in der Strafanstalt Hoheneck verbüßt, plötzlich der Erbe des Millionenerbengens wird, um das teilweise damals der Rechtsstreit entbrannt war. Aus Bonn kommt nämlich die Meldung, daß der Privatgelehrte Dr. Grofer, der Bruder des Attentäters, sich in Mainz erschossen hat, nachdem seine vor einigen Tagen verstorbenen Gattin im dortigen Krematorium verbrannt worden ist. Die prachtvolle Villa bei Mehlum und das nach Millionen zählende Vermögen des Dr. Grofer erbt nun Oswald Grofer. Die Ironie des Schicksals!

Leipzig. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Beschluß des Rates mitgeteilt, wonach der Flugplatzverein Lindenthal auf die erbetene Beihilfe von 10 000 Mark nicht rechnen könne, da hier eine größere Bereinigung in der Bildung begriffen sei, die einen Flugplatz auf städtischem Areal errichten wolle.

Zwickau. Der frühere Liebhaber der ermordeten Anna Hahn, der Schlosser Ullmann, der am Mordtage verhaftet, aber wieder freigelassen worden war, ist jetzt abermals verhaftet und nach Zwickau übergeführt worden, da sich gegen ihn der Verdacht der Täterschaft verstärkt hat. Chemnitz. Eine auf der Logenstraße wohnhafte Frau fand am Mittwoch nachmittags bei ihrer Rückkehr in die Wohnung, daß ihr zwölfjähriger Sohn den Versuch gemacht hatte, sich an einer Fär zu erhängen. Obwohl

der Knabe schon bewußtlos war, gelang es doch, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Der jugendliche Leibesmäße wurde der Herovohellanstalt überwiesen.

Aue. Unter dem Verdacht, am 9. d. M. in der Nähe von Auerhammer einen Raubfall auf ein junges Mädchen versucht zu haben, wurde hier ein arbeitsloser Maurer aus Neustädtel verhaftet. Bei der Gegenüberstellung bezeichnete das Mädchen den Verhafteten bestimmt als den Täter.

Bodenbach. Wie die hiesigen Blätter melden, ist die Errichtung der tschechischen Schulen hier und in Leitmeritz der Preis der Tschechen für die Zulassung der Fagung der Nationalpolitischen Kommission. Die hier neueröffnete Schule zeigt sich ausschließlich als Staatsschule. Von 59 Eltern, die ihre Kinder bis jetzt in der Schule anmeldeten, sind nicht weniger als 54 Väter Angestellte der Staatsbahn, Post und Finanzwache. Das ist ein Beweis dafür, wie der Staat tschechisiert. Die hiesige Bevölkerung plant den Boykott des Bieres der hiesigen Fürstlich Thun'schen Brauerei. Trotzdem vollständige Ruhe herrscht, sind 40 Gendarmen hier zusammengezogen. Wie verlautet, hat sich Fürst Thun geäußert, die hiesige tschechische Schule müsse ungekränkt bleiben und wenn man neben jeden Bodenbacher einen Gendarmen stellen müßte. (Ein netter Herr!)

Tetschen. Den hiesigen Behörden wurde ein Gaunerpaa, der 32jährige Friseur Müller und die 32jährige Kellnerin Kastner, von der sächsischen Grenzpolizei übergeben. Beide wurden in Sachsen unter Diebstahlsverdacht verhaftet. Sie wurden dem Tetschener Bezirksgerichte eingeliefert.

Auffig. Am Montag gegen 5 Uhr nachmittags kam im hiesigen Brauhaus in der unter dem Dachgeschoß befindlichen Getreidepöhmühle ein Feuer zum Ausbruch, das zum Glück rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde. Trotzdem erleidet die Brauerei einen Schaden von mehreren 100 000 Kronen, der durch Versicherung gedeckt ist.

Tiefenbrunn l. B. Die drei Kinder eines Gutsbesizers, eine 16jährige Tochter, ein 14jähriger und ein 10jähriger Sohn, füllten eine Flasche mit Aeskalk, gossen Wasser darauf, stopften die Flasche zu und wollten sich nun an einer Explosion der Flasche vergnügen. Die Explosion erfolgte aber sofort, und Hunderte von Glassplittern mit der heißen Flüssigkeit flogen den Kindern ins Gesicht. Der 14jährige Knabe wurde am schwersten verletzt; er hat das Augenlicht auf beiden Augen eingebüßt, beim 16jährigen Mädchen ist das Augenlicht gefährdet und der 10jährige Knabe erlitt Verletzungen an der Stirn.

Neues aus aller Welt.

Zu dem Mord in der Sächsischen Schweiz.

Wie wir bereits in Nr. 112 unter Bodenbach mitteilten, hat der Webergehilfe Adam Meier aus Göttersdorf, der wegen eines in Gemeinschaft mit dem Schmiedegesellen Franz Schande aus Sobentz (Bezirk Leitmeritz) bei Nürnberg begangenen Raubmordes vom Nürnberger Landgericht zum Tode verurteilt wurde, welche Strafe aber später in 20 jährigen Kerker umgewandelt wurde, dieser Tage das Geständnis abgelegt, daß er noch einen zweiten Mord, dessen Opfer ein Tourist in der sächsisch-böhmischen Schweiz geworden sei, auf dem Gewissen habe. Er sei im Oktober 1905 auf der Wanderschaft ganz ohne Geldmittel nach Schandau gekommen. Ein Tourist habe ihn mit der Frage angesprochen, ob er sich in der sächsisch-böhmischen Schweiz auskenne. Als er diese Frage bejahte, habe ihn der Tourist gefragt, ob er ihm nicht als Führer dienen wolle. Er habe dieses Angebot angenommen und sei dann mit dem Fremden, einem jüngeren Manne, kreuz und quer durch die sächsisch-böhmische Schweiz bis nach Herrnskretsch gewandert. In der Nähe des Dampfschiffanlandungsplatzes habe ihm der Tourist 3 Mark gegeben. Bei dieser Gelegenheit habe er die volle Geldbörse des Fremden gesehen und sei von dem Gedanken gepackt worden, er müsse irgend etwas machen, um die Börse zu bekommen. Als ihn dann der Tourist fragte, was hinter den Sandsteinen an der anderen Seite der Elbe sei, antwortete er ihm, daß es drüben noch schöner sei als in Herrnskretsch. Darauf habe der Tourist ihn als Führer für das Felsgebiet von Schöna bis Niedergrund genommen. Während sie in dieser Gegend herumstreiften, habe er beständig darauf geachtet, einen Moment zu finden, der es ihm ermöglichen würde, sich in den Besitz der Geldbörse zu setzen. Dieser Augenblick sei auch gekommen. Der Tourist sei beim Besteigen eines Felsens abgestürzt, habe sich aber noch im letzten Moment an einen Felsen anklammern können. Auf die Hilferufe des Touristen sei er herbeigeeilt. Als er die gefährliche Lage des Fremden sah, habe er sich leise näher geschlichen und sei dem Touristen mit den Fingern auf die Finger getreten, mit denen sich der Verunglückte an den Felsen anklammerte. Der Tourist habe schmerzlich „Ach Gott!“ gerufen und sei dann kopfüber abgestürzt. Als er zu dem Abgestürzten kam, habe dieser mit gebrochenem Genick regungslos zwischen Geröll und Schutt gelegen. Nun habe er die Geldbörse des Toten, in der sich gegen 600 Mark befanden, an sich genommen und

die Leiche mit Reisig und Steinen bedeckt. Das Geld habe er in Sachsen bis auf den letzten Pfennig verjubelt. Die Gefängnisverwaltung verständigte sofort die sächsische Kriminalpolizei von dem Geständnis des Mörders. Wie verlautet, soll man auch insoweit zu einem Ergebnis gekommen sein, als ermittelt wurde, daß tatsächlich Ende 1905 in der sächsischen Schweiz die Leiche eines Touristen aufgefunden wurde, deren Identität damals nicht festgestellt werden konnte und die an Ort und Stelle begraben wurde.

Der Riesendampfer „Olympic“ von einem Kreuzer gerammt.

Der größte Passagierdampfer der Welt, der englische Dampfer „Olympic“, ist von einem schweren Unfall betroffen worden, der, da das Schiff 3000 Personen an Bord hatte, leicht unübersehbares Unheil hätte verursachen können. Das englische Kriegsschiff „Hawke“, ein 1891 vom Stapel gelauener Kreuzer von 7350 Tonnen raunte dem „Olympic“ aus unaufgeklärter Ursache in die Seite und brachte ihm ein riesiges Leck bei. Am ein Haar wurde er mit seinen 3000 Personen an Bord in den Grund gebohrt. Der Zusammenstoß fand bei Cowes um 1 Uhr am hellen Tage statt. Der „Hawke“ sowohl wie der „Olympic“ fuhren in derselben Richtung, und das sehr schnell dampfende Kriegsschiff schloß an der Seite des Olympie vorüber. Plötzlich machte es aus einem bisher unaufgeklärten Grunde eine Wendung und steuerte direkt in die Steuerbordseite des „Olympic“ hinein. Zahlreiche Passagiere befanden sich an Deck des „Olympic“ und beobachteten den Unfall mit begreiflicher Aufregung, doch fand keine Panik statt. Der „Olympic“ erhielt zahlreiche Lecks über und unter der Wasserlinie, zirka 20 Fuß vom hinteren Ende. Sie wurden sofort mit Kollisionsmatten geschlossen, doch stürzten enorme Wassermengen in das Riesenschiff, das sich merklich auf die Seite legte. Auch der „Hawke“ war am Bug schwer beschädigt. Der „Olympic“ konnte von schleunigst herbeigeeilten Schleppdampfern nach dem Hafen zurückgeschleppt werden. Hier mußten die zahlreichen Passagiere ans Land gehen. Der „Olympic“ hatte 2500 Passagiere an Bord, darunter 732 Salonpassagiere. Viele hervorragende Persönlichkeiten befanden sich darunter, unter anderen der amerikanische Votschafter in Japan und 20 der bekanntesten Multimillionäre, deren Gesamtvermögen auf 2 Milliarden Mk. geschätzt wird.

Kurze Nachrichten.

Gestern vormittag war das in der Marburger Straße in Berlin belegene Postamt 50 der Schauplatz eines dreifachen Schalterraubes. Dem Täter fielen 750 M. in die Hände. Glücklicherweise gelang es, den verwegenen Mann zu verhaften; es ist ein Küchenchef namens Balzer. — Der allen Berlinern und zahllosen Fremden bekannte Begründer der ersten Bauernschenke in Berlin und jetzige Direktor des Berliner Vergnügungspalastes in der Jägerstraße, Meier, ist mit seiner Gattin gestern nachmittag bei dem Dorfe Duthow unweit Perleberg mit seinem Auto verunglückt. Beide wurden schwer verletzt nach dem Perleberger Krankenhaus geschafft, während der Chauffeur, der nur unbedeutende Wunden davontrug, später wieder entlassen werden konnte. — Die westlichen Vororte von Berlin sind wegen der Errichtung eines gemeinsamen großen Krematoriums in Verhandlung getreten. Die Stadt Berlin wird in der Gerichtsstraße ein Krematorium errichten. — Der Oberleutnant z. S. Wisotzki in Kiel wurde vom Kriegsgericht wegen Abstattung wesentlich falscher Meldungen, Urkundenfälschung und Betruges zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. — Bei Mehls verunglückte das Automobil des Bauunternehmers Preller aus Schlesingen. Die 19jährige Pfarrerstochter Wittmann aus Koburg wurde getötet, ein Sohn Prellers schwer verletzt. — Der Prinzregent von Bayern hat das Gnadengesuch des wegen betrügerischem Einschleusen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilten Pächters Mathias Erwig vom Löwenbräukeller in München abgelehnt. Es stehen noch mehrere derartige Riesenprozesse bevor. — Karl Hagenbeck, der Inhaber des Stellingner Tierparks, wurde in Kabinen vom Kaiser bei der Tafel im Kasino zum preussischen Kommerzienrat ernannt. Der Monarch überreichte ihm sein Porträtrelief in Porzellan. Die Kaiserin schenkte ihm zwei junge Katzen. Die Tiere stammen von Katzen ab, die dem Kronprinzen seinerzeit vom König von Siam geschenkt worden sind. — Eine Versammlung von Milchproduzierenden Bauern in Holzkirchen beschloß, wegen Preisdifferenzen mit den Milchhändlern über München die Milchsperrung zu verhängen. Die Holzkirchener Bauern liefern neun Fehntel des Münchener Milchbedarfes. — Im Dorfe Scurrelle (Südtirol) wurde ein Kind geschlachtet, das an Maul- und Klauenseuche verendet war. Das Fleisch wurde verkauft. 15 Personen erkrankten schwer unter Vergiftungserscheinungen. Eine davon ist bereits gestorben. — Der 27 Jahre alte Hilfsarbeiter Kobler in Wien, der mit seiner Geliebten in Streit geraten war, erschloß in deren Abwesenheit seine 2 Kinder, einen 4 jährigen Knaben und ein 2 jähriges Mädchen mit einem Revolver und tötete sich dann selbst. — Bei Inkareß geriet auf dem Jahrmarkt die Schaubude eines Zauberkünstlers, der sich mit brennenden Fackeln produzierte, in Brand. 6 Personen verloren

dabei ihr Leben, 14 wurden schwer verwundet. — Bei einer Explosion während des Salutschießens an Bord des Kreuzers „Gloire“ bei Toulon sind 5 Matrosen getötet worden. Von den Schwerverwundeten befinden sich 4 in Lebensgefahr. — In Florenz wurde aus der Kirche Santa Maria Novella das Altargemälde Orcagnas „Christus, Schlüssel und Buch an Petrus und Thomas von Aquino übergebend“ gestohlen. Von den Tätern hat man noch keine Spur. — Im Bistum Mailand-Florenz ist dem Grafen Murawiew, dem Sohne des berühmten Votschafters, eine Handtasche mit Juwelen mit Werte von fünfzigtausend Franken gestohlen worden. — Eine furchtbare Hungersnot herrscht in Westsibirien. 250 000 Personen bedürfen der öffentlichen Verpflegung. Die Lage ist verzweifelt. — Der Panzerkreuzer „Cataluna“ ist in der Bucht von Yezanem, nahe dem Kap von Tresporcas, aufgelaufen. — In der Nähe von Chicago ist der Flieger Rosenbaum abgestürzt. Er war sofort tot.

Marktpreise.

Wien, 21. September. Weizen, weiß, 10,00—10,25 Mk. per 50 Kilogr. — Roggen, 8,80—9,00 Mk. per 50 Kilogr. — Gerste, 9,00—9,60 Mk. per 50 Kilogr. — Hafer, 8,80—9,10 Mk. per 50 Kilogr. — Butter, 2,80—3,00 Mk. per 1 Kilogr. — Senf, 4,50—5,50 Mk. per 50 Kilogr. — Stroh, 25,00—30,00 Mk. per 600 Kilogr. — Startofeln, 4,00—4,25 Mk. per 50 Kilogr.

Telegramme und Neuere Nachrichten.

Zur Marokkofrage.

Paris, 22. September. Der Ministerrat wird morgen früh die letzten Vorschläge der deutschen Regierung bezüglich Marokkos prüfen. Präsident Fallières hat mit Ministerpräsidenten Coilloux und dem Minister des Auswärtigen de Selves über den Stand der französisch-deutschen Verhandlungen eine Unterredung gehabt.

Wasserstände.

Dresden, 22. September. Der Wasserstand der Moldau und Elbe betrug heute in Budweis minus 24, Pardubitz minus 81, Brandeis minus 49, Melnik plus 24, Leitmeritz minus 86, Auffig minus 76, Dresden minus 211 Zentimeter.

Geständnis eines Mörders.

Strasbourg, 22. September. Der in Kettwig (Westfalen) verhaftete Mörder der Witwe Weber, der Tagelöhner Adolf, legte ein umfassendes Geständnis ab. Nach seiner Aussage schlug er der Frau mit einem Hammer den Schädel ein.

Unfall beim Rennen.

Wipperfürth, 22. September. Bei einem Bauernpferderennen brachen 3 Pferde aus der Rennbahn aus, rasten in die Zuschauermenge und verletzten zahlreiche Personen.

Vom scheidenden Kriegsminister.

Wien, 22. September. Das heute erscheinende Verordnungsblatt für das Heer veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den scheidenden Kriegsminister Freiherrn v. Schönau, in dem ihm die vollste Zufriedenheit für seine durch nahezu 50 Jahre geleisteten vorzüglichen Dienste ausgesprochen wird. Gleichzeitig wird die Ernennung des Generals der Infanterie Ritter v. Aussenberg zum Kriegsminister durch ein Handschreiben bekannt gegeben. Der aus dem Amte scheidende Kriegsminister Freiherr v. Schönau erhielt mit dem kaiserlichen Handschrift das Bild des Kaisers mit der eigenhändigen Widmung: In steter Bewogenheit.

Ruhe in Wien.

Wien, 22. September. Die Polizeidirektion hat eine Bekanntmachung erlassen, in der die Verfügung über die frühzeitige Sperrung der Haustore und Lokale im Ottakring außer Kraft gesetzt wird. Gestern abend herrschte vollständige Ruhe.

Tod durch Erfrieren.

Jüßen, 22. September. Zum Beweise, wie die Temperatur in Nordtirol heruntergegangen ist, wird mitgeteilt, daß dieser Tage der Webermeister Popp erfroren aufgefunden wurde.

Generalstreik.

Dublin, 22. September. Der Exekutivauschuß des Eisenbahnverbandes hat den Beschluß gefaßt, auf den irischen Bahnen den Generalstreik zu erklären.

Explosion.

Brescia, 22. September. Gestern nachmittag ereignete sich in der Sprengmittelfabrik von Montichiari eine große Explosion, durch die 6 Personen getötet und 16 verwundet wurden.

Erdbeben.

Newyork, 22. September. Wie „Sun“ meldet hat ein Erdbeben den Ort Torojaville in Costarica zerstört. Mehrere Personen sind dabei umgekommen.

Handschuhe und Strümpfe kaufen Sie vortheilhaft bei **Otto Ehrlich, Schandau**

Ausländerin

wünscht in Schandau noch einige Stunden in französischem u. englischem Unterricht zu erteilen. Offert. unter **X X** an die Geschäftsst. d. Z.

Königl. Beamter sucht

Wohnung

zum 1. Oktober (3 Zimmer, Küche u. Zubeh.) Off. u. **Z** Geschäftsst. d. Z.

Zuverl. Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung im **Hartziegel- u. Sandsteinwerk Porsdorf.** Zu melden mittags von 12 bis 2 Uhr.

Portemonnaie mit Inhalt

auf dem Wege von der Badstraße nach Villa Falkenstein **verloren** worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. d. Z.

8000 Mk.

werden auf ein neues Hausgrundstück zur zweiten Stelle gesucht. Off. unt. **P J** in der Geschäftsst. d. Z. niederzul.

Preiswerte
**Wintermäntel für Damen
 und Kinder**
 Haltbare Stoffe. Gute Verarbeitung.
 :: empfiehlt in grosser Auswahl ::
HERMANN GÄRTNER,
 Rudolf Sendig-Strasse.

Zahnersatz
 in allerfeinster technischer u. anatomisch richtiger Ausführung, in Gold u. Kautschuk — Spezialist für Zähne ohne Gaumenplatte, Stützähne und Brücken (idealst Zahnersatz). Für Brauchbarkeit und naturgetreues, feines Aussehen Garantie. Alle Behandlungen, auch Plombieren und Zahnziehen, in Betäubung. — Mehrfach preisgekrönt.
E. Leibiger, Dentist, Pirna, Gartenstraße.

Wirklich ausgezeichnet schmecken

 in Würfel zu 10 Pf. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann auf das Angelegentlichste.
Bruno Rothe, Schandau, Königsteiner Straße 9.

Zu den bevorstehenden
Kirmes-Bäckereien
 empfehle ich
äusserst preiswert
 meine bekannt
 guten Weizenmehle
 zu alten billigen Preisen.
 à Pfund 20, 19, 18 Pf.
 Zucker, Rosinen, Corinthen,
 Sultaninen, Mohn (hiesig frisch gemahlen),
 Mandeln zu allerbilligsten Tagespreisen.

Reine Butter ist sehr teuer, meine
Siegerin-Margarine
 ein Pfund nur 90 Pf.,
 ersetzt Butter vollständig! Das
 von täglich frischer Eingang.
 Jeder Versuch davon befriedigt.

Eine gute Tasse Kaffee ist wohl
 immer jeder Hausfrau wünschenswert,
 mit meiner
Haushaltmischung,
 à 1/2 Pfund-Mischung 70 Pf.,
 können Sie sich diese beschaffen.

5 Proz. Rabatt.
Wenzel Haase
 Zaukenstrasse 130.

Echte Sprotten und Bücklinge,
 Echte Kieler Flundern,
 feinst. Räucheraal
 empfiehlt von frischer Sendung
Bruno Rothe.

Reste
 Ausverkauf wegen Geschäfts-
 aufgabe zu sehr herabgesetzten
 Preisen.
Elise Ohme, Badstraße 177.

Schmiede
 für leichte und schwere Eisenkonstruktion,
Schlosser
 für Fenster, Geländer, Treppen u. s. w.
 (zumeist Akkordarbeit)
 gesucht.
Kelle & Hildebrandt, Grossluga-Niedersedlitz b. Dresden.

Achtung!
 Man verschwindet von der Bild-
 fläche der berüchtigten Be-
 liebt. — Man hinterläßt teure
 Andenken und schädigt durch
 Anhangselichter reelle Menschen.
 Auch ein „Perceat“.

Grenzansweise hält am Lager die
 Geschäftsstelle, J.
Stube, Kammer u. Küche
 ab 1. Oktober oder 1. Januar von
 kinderlosen Leuten in Schandau oder
 dessen Nähe zu mieten gesucht. Off.
 unter X X an die Geschäftsstelle, d. J.

Suche zum 1. Januar
kleine Wohnung
 (Stube, Kammer und Küche).
Clara Deutsch.

Französi. Kursus!
 Unter günstigen Bedingungen werden
 Teilnehmer gesucht. Gleichzeitig erteilt
 Unterricht in allen weiblichen
 Handarbeiten.
 Anmeldungen von 12-4 Uhr bei
Marg. Ködlig, Elbstr. 60.

Guten Klavier-Unterricht
 erteilt ausgebildete Lehrerin aus
 Dresden (logweise hier). Offerten
 abzugeben in der Geschäftsstelle d. J.

**Tanz- und Anstands-
 Unterricht**
 hat begonnen und können noch Herren
 und Damen eintreten. **Honorar**
20 Mark. Übungsstunden **Montags**
und Donnerstags 1/2 8 Uhr
 für Damen, 1/2 9 Uhr für Herren in
Hegenbarths Etablissement.
 Hochachtungsvoll
Emil Lieske, geprüfter Lehrer der
 Tanzkunst.


Verein Schandau u. Umg.
 Sonntag, den 24. Sept. nach-
 mittags 4 Uhr
**Verfam-
 lung und
 Kaffeetag**
 im Vereinslokal.
 Der Vorstand.

**Steinbrecher-Unterstützungs-
 Verein f. Schandau u. Umg.**
 Sonntag, den 24. September nach-
 mittags 4 Uhr
Kaffentag
 im Vereinslokal.
 Der Vorstand.

Wohlfahrt
 Der hiesige Stenographenverein
 eröffnet auch heuer, wie schon seit vielen
 Jahren, am 4. Oktober einen
Anfänger-Kursus
 zur Erlernung der Stenographie. Der
 Unterricht wird im Hotel **Schweizer-
 Hof** erteilt. Das Honorar beträgt
 5 Mark. Teilnehmer (auch Damen)
 wollen sich bis 31. September in der
 Geschäftsstelle der Zeitung melden.
 Der Vorstand.

Gasthof Kleinhennersdorf
 Sonntag, den 24. und
 Montag, den 25. Sept.
zur Kirmes-Feier
 von nachmittags 4 Uhr an
Tanzmusik
 Es ladet ergebenst ein
F. Naumann.

Papststein.
 Sonntag, den 24. und
 Montag, den 25. Sept.
Kirmesfeier
 wozu ergebenst einladet
Paul Winkler, Bergwitz.

Bekanntmachung.
 Der Schandauer Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung
 feiert sein diesjähriges
Jahres-Fest
 am XV. Sonntag nach Trinitatis = 24. September 1911 in Schandau
 und zwar durch einen Festgottesdienst vorm. 9 Uhr, für welchen Herr Pfarrer
 Gottschalk aus Oberriedel-Kraumbel in Böhmen die Predigt übernommen hat,
 und durch eine Nachversammlung nachm. 1/2 4 Uhr auf der **Ostauer Scheibe**.
 Hierbei werden Berichte und Ansprachen über die Arbeit im Gustav Adolf-Verein,
 u. a. ein Vortrag des Herrn Heister, evangel. Vikar in Wodenbach, über: „Die
 Segnungen der Reformation“ gehalten werden.
 Alle Freunde unserer Sache werden zur Teilnahme an unserem Jahres-
 fest hierdurch herzlich eingeladen.
Der Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung.
 M. Sesselbarth, Pf. u. J. Vorsitzender.

Oeffentl. Versammlung
 für Kaufleute und Handlungsgehilfen
 Im Kurhaus spricht **Sonntag, den 24. Sept. 1911**
 Herr **Martin Vorholz** aus Leipzig über:
**„Die Forderungen der Handlungsgehilfen
 an die Gemeinden“**
 anlässlich der Tagung des Kreises Dresden-Bautzen im Deutsch-
 nationalen Handlungsgehilfen-Verband. **Beginn 11 Uhr vorm.**
Freie Aussprache.
 Um zahlreichen Besuch bittet
Ortsgruppe Schandau
 im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband.


Samariter-Verein Schandau u. Umg.
 Der Samariter-Verein für Schandau u. Umgegend
 beabsichtigt Ende Oktober einen **Kursus für Damen über**
erste Hilfe usw. unter Leitung des Herrn Dr. med. Gartsburg
 zu veranstalten. Der Kursus wird sich auf sechs Doppelstunden
 erstrecken und Anfang Dezember beendigt sein.
 Anmeldungen binden zur Teilnahme und werden entgegengenommen bei
 Frau **Bannermeister Mendel**, Badstraße. Der Kursusbeitrag beträgt 5 Mark.
 Sobald eine genügende Zahl von Teilnehmerinnen gesichert ist, wird das
 Nähere bekannt gegeben werden.
 Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
 der Vorstand.

Liethenmühle
 Sonntag, den 24. und Montag, den 25. September
Große Kirmesfeier.
 Küche u. Keller den Erwartungen entsprechend bestens eingerichtet.
 Um gütigen Zuspruch bitten
Liethenmüllersch.

Erbgericht Papstdorf.
 Sonntag, den 24. und Montag, den 25. September
Kirchweihfest
 An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an
 • extra starkbesetzte Ballmusik. •
 Kirmeskuchen von bekannter Güte.
 Reichhaltige Speisekarte.
ff. Dresdner Felsenkeller. Echi Münchner Biere.
 • Bogelschießen, Staruwell- und and. Belustigung. •
 Hierzu laden ergebenst ein **Friedrich Winkler und Frau.**

20 Mark Belohnung
 sichere ich demjenigen zu, welcher mir die Person namhaft macht, die das falsche,
 lägenhafte Gerücht bei der letzten Einquartierung über mich verbreitet hat. Der
 wahre Sachverhalt ist kurz folgender:
 Als der Soldat kam, wurde ich von der Arbeit gerufen. Ich hatte nicht
 viel Zeit und habe ihm kurz gesagt: „Ich habe leider keinen Platz, ich kann
 Sie nicht behalten. Gehen Sie hier hinaus in die Herberge“ und habe dabei
 auf die Herberge gezeigt. Herr Bieschel wusste schon Bescheid, denn ich hatte
 mit ihm schon lange vorher die Sache besprochen. Das kann Herr Bieschel
 bestätigen. Darauf erwiderte der Soldat: „Da muß ich erst zum Feldwebel
 gehen und den Bittel umschreiben lassen“. Kurze Zeit darauf kam er wieder
 und fragte: „Also wo soll ich hingehen?“ Ich habe ihm dasselbe gesagt wie
 zuvor und dabei wieder mit der Hand zur Tür hinaus den Weg zur Herberge
 gezeigt. Zufällig kam gerade Herr Fleischhauer Starke, welcher die letzte
 Sache mit anhörte, und auch Herr Bieschel ging vorüber, der den Soldat gleich
 mitnahm. Nach eigener Aussage des Soldaten war derselbe in der Herberge
 sehr gut aufgehoben. Ursprünglich waren ein Pferdewärter und ein Pferd an-
 gemeldet, für die ich auch Platz geschafft habe, welche aber nicht eintrafen. Das
 Gerücht, das darüber verbreitet wurde, ist gänzlich unwahr. An deren Stelle
 kam am Freitag ein Infanterist. Wer wissen will, wie dieser bewirtet
 worden ist, mag sich bei ihm erkundigen. Es war der Gefreite Bürger vom
 Infanterie-Regiment 178 in Ramens, während der Wanderversität abkommandiert
 als Radfahrer zum Stabe der 23. Division.
 Das Gerücht kann nur von Klatschbuben, an denen unsere Stadt ja so
 reich ist, aufgebracht worden sein, die doch klüger läten, sich um ihre Wirtschaft
 als um meine Angelegenheiten zu kümmern.
Hermann Förster, Fleischermeister.
 Hierzu eine Beilage.

Zur Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen im Anschluß an die Heber-
 landzentrale empfiehlt sich **M. Knopf.**

Lokales.

— Zur Reform der Fahrkartensteuer. Die Beratungen für die Reform der Fahrkartensteuer zwischen Preußen und den größeren Bundesstaaten werden im Herbst zum Abschluß gebracht werden, sodas dem neuen Reichstage der neue Entwurf zu Beginn des nächsten Jahres zugehen kann. Die bisherigen Verhandlungen haben im allgemeinen zur Genehmigung des preussischen Vorentwurfs geführt. Danach wird der geltende Steuertarif abgeändert, ohne eine Erhöhung zu bringen. Er soll vielmehr Härten ausgleichen und vor allem die Belastung bei den oberen Wagenklassen mindern. Eine Besteuerung der vierten Wagenklasse ist nach wie vor nicht beabsichtigt. Möglich ist auch, das die unterste Steuergrenze, jetzt 60 Pfennig, auf 1 Mark heraufgesetzt wird, um dem Stadt- und Vorortverkehr entgegenzukommen, zumal in Berlin die geplante Elektrifizierung der Stadtbahn eine Erhöhung der Tarife bedingen wird. Durch die Reform sollen die Einnahmen des Staates nicht vermindert werden, da man hofft, mit ihr die Benutzung der oberen Klassen zu heben.

— Neue Quittungskarten und Marken der Invalidenversicherung. Man schreibt uns: Durch die teilweise Umgestaltung der Invalidenversicherung und die Neueinführung der Hinterbliebenenversicherung wird die Herstellung neuer Versicherungsmarken und -Karten erforderlich. Zwischen dem Reichsversicherungsamt schweben daher Verhandlungen über die Gestaltung der neuen Marken für die, abgesehen von dem anderen Nennwert, auch ein anderes Muster eingeführt werden dürfte. Da die Hinterbliebenenversicherung durch die Bestimmung der Reichsversicherungsordnung vom 1. Januar nächsten Jahres in Kraft tritt, so muß bis zu diesem Tage die Ausgabe der neuen Marken erfolgen. Für die fünf Lohnklassen haben die neuen Marken folgende Werte: 16, 24, 32, 40 und 48 Pfg. Gegenüber dem jetzt in Gebrauch befindlichen Marken weisen sie also eine Steigerung ihres Wertes von 2 Pfg. in der untersten, bis 12 Pfg. in der höchsten Lohnklasse auf. Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung sah eine andere Staffelung der Marken vor, die in der dritten bis fünften Lohnklasse um je 2 Pfg. geringer war. Diese Änderung ist eine Folge der vom Reichstag beschlossenen Kinderzuschufrenten. Jeder Renteneinpfänger erhält vom 1. Januar ab für jedes Kind unter 15 Jahren einen Zuschuß von einem Zehntel seiner Rente. Die hierdurch bedingte Mehrleistung machte eine Heraushebung der Beiträge notwendig. Auch die Quittungskarten bedürfen einer Neuherstellung, da durch die Änderung des Gesetzes durch die Reichsversicherungsordnung der Textdruck eine anderweitige Fassung erhalten muß.

— 2. Gedächtnisfeier der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung. Nach dem Hinscheiden der Königin Carola,

dieser unvergeßlichen Freundin der Armen und Bedrängten, wurde bekanntlich von den Ständen des Königreichs eine Stiftung begründet, aus deren Mitteln das Liebeswerk der vereinigten Landesmutter fortgeführt werden soll. Da das Vermögen der Stiftung aber nicht ausreichend ist, um all den leider nur zu berechtigten Wünschen zu entsprechen, die an den Stiftungsrat herantreten, wurde im vorigen Jahre zum ersten Male eine Lotterie zum Besten der Stiftung veranstaltet, die einen Erfolg aufzuweisen hatte, welcher bewies, wie stark die Erinnerung an die gütige Königin im sächsischen Volke fortlebt. Es ist zu erwarten, das auch die diesjährige Carola-Lotterie denselben Anklang finden wird. Jedenfalls verhehe man sich rechtzeitig mit Losen, denn diese waren im Vorjahre schon lange vor der Ziehung vergriffen. Der Vertrieb der Lose erfolgt durch den Invalidentank Dresden, Seestraße 5, sowie auch u. a. durch unsere Geschäftsstelle.

Bermischtes.

— Was ein deutsch-französischer Krieg kosten würde. Eine Bestätigung für das Wort Triouklos, das von den drei Dingen, die zum Kriegsführen gehören, spricht, liefert ein französischer Offizier, namens Lauth, im „Journal des Sciences militaires“. Er hat sich die Mühe gemacht, auszurechnen, was in der Gegenwart ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich kosten würde. Seine Berechnung seien hier zur Diskussion gestellt: Wenn Frankreich mobilisierte, so bedeutet das eine tägliche Ausgabe von 30 652 000 Franken, während aber Deutschland im Falle der Mobilmachung etwas mehr, nämlich 36 630 000 Franken am Tage auszuwenden hätte. Dabei sind die Reserven jedoch noch nicht mitgerechnet; vielmehr hätte Deutschland, sobald der Landsturm auch aufgeboten würde, täglich 76 900 000 Franken Ausgaben. Eine Umrechnung dieser Summen in deutsches Geld ist nicht nötig, denn die Multiplikation mit vier Fünftel spielte bei den schwindelnden Zahlen, zu denen Lauth gelangt, keine große Rolle. Ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland, der nur einen Monat dauerte, verursachte für Frankreich Kosten von 918 375 000 Franken, also beinahe eine Milliarde, und falls sich der Krieg auf ein Jahr ausdehnte, hätte Frankreich 11 020 500 000 Franken aufzuwenden, während für Deutschland die monatlichen Kosten ohne Landsturm 1 098 900 000, mit Landsturm 2 307 000 000, die Jahreskosten eines Krieges dagegen 13 186 800 000 oder mit Landsturm gar 27 684 000 000 Franken betragen würden.

— Ein reitifizierter Staatsanwalt. Gelegentlich eines Strafprozesses vor dem Mannheimer Schwurgericht hatte der Staatsanwalt Krauß über den Charakter der Bevölkerung in Tauberbrunn folgende Bemerkungen gebraucht: „Es sei in jener Gegend üblich, den lieben

Gott als Zeugen anzurufen, das man es nicht gern getan habe, wenn man einen Meineid geschworen oder einen Brand gestiftet habe“, ferner „wenn anderswo jemand eine Beleidigung durch eine Ohrfeige fühne, so zünde man in Königshofen des Beleidigers Hans an“, und weiterhin „die Brandstiftungen seien geschickt arrangiert gewesen, bei acht großen Bränden sei kein Stück Vieh umgekommen, und stets hätten sich Zeugen gefunden, die ausfügten, das der Hauptverdächtige im Bett gelegen habe“. Auf Betreiben des Zentrums dessen Presse lebhaften Protest erhob, wurde in Lauda dem Hauptort von Badisch-Franken, eine große Protestversammlung abgehalten und eine Beschwörung an das Justizministerium geschickt. Dieses mißbilligte die Äußerungen und erklärte in seinem Bescheide: „Wir können selbstverständlich derartige Äußerungen nicht billigen, und wir haben deshalb auch dem Staatsanwalt Krauß unsere Mißbilligung zu erkennen gegeben und die Erwartung ausgesprochen, das er sich fürberhin größere Zurückhaltung auferlegen werde“.

— Wie die Völker das Spucken bestrafen. Wir in Deutschland sind ja im allgemeinen so weit, das wir keiner drakonischen Bestimmungen gegen das unleidliche Laster des Ausspuelens, das ja nicht bloß unappetitlich, sondern auch für den lieben Nächsten gesundheitsgefährlich ist, bedürfen. Aber in vielen anderen Kulturländern kennt man solche gegenseitige Rücksichtnahme noch nicht. In Liverpool gibt es Polizeibestimmungen, nach denen jeder, der öffentlich ausspelt, eine Strafe von 40 Mark verurteilt hat; in Boston wird jeder Reisender, der in der Eisenbahn oder in der Elektrischen das Spuckverbot verletzt, mit 400 Mark Geldstrafe belegt, in Philadelphia steht gar eine Strafe von 800 Mark und in New York eine solche von 2000 Mark und Gefängnisstrafe von 1 Tag bis zu 6 Monaten darauf. In Oesterreich zahlt man 200 Kronen und die Gefängnisstrafe schwankt zwischen 6 Stunden und 24 Tagen. Auch in Norwegen scheint man sich von der Unsitte des Ausspuelens noch nicht sicher zu fühlen, denn man liest dort sogar in vielen Kirchen den Anschlag: „Nicht auf den Boden der Kirche spucken!“

— Vergleich einer Familie mit einem Konzert. Beim Wiederbeginn der Konzertsaison sei ein hübscher musikalischer Scherz der Vergessenheit entrissen, der folgenden Wortlaut hat: „Die Hausfrau spielt die erste Violine. Sie führt die Hauptmelodie des Stücks. Ein Glück ist es, wenn diese Stimme gut besetzt ist und die Saiten nicht falsch sind oder sich bei unfiemem Wetter oft verstimmen. Der Haus- und Eheherr spielt den Kontrabaß. Ruhig und kräftig gibt er den Grundton an, ohne sich um die kleinen Käufer und Zuhörer der ersten Stimme zu bekümmern. Er hält den Takt des Ganzen und bestimmt die Tempi. Schwankt er aber und ist nicht fest, dann steht es um die Harmonie sehr schlimm. Die zweite Geige spielt die Kammerjungfer. Sie ist zwar unent-

Auf hoher Warte.

• Roman von Anny Wothe.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Geheimrätin schluchzte herzbrechend. Die energische Frau lag ganz aufgelöst in Dodos Armen.

„Was soll denn bloß mit Mister Wadson werden,“ meinte sie dann. „Es ist doch zu schrecklich.“

„Den nehme ich, Tante,“ tröstete Dodo mit schelmischem Lächeln. Für dich, und wenn du es willst, ist mir jedes Opfer recht.“

„Du bist ein gutes Kind,“ bebte die Geheimrätin, die Tränen trocknend. Keines meiner Kinder hat den unbedingten Gehorsam, den ich verlange, verlangen muß,“ schloß sie gebietend.

„Jawohl, Tante,“ bemerkte Dodo ergebungsvoll. „Wenn du willst, heirate ich ihn.“

„Du bist ein Prachtkind. Gott segne dich, mein Liebling. Weist du, für die Aussteuer sorge ich.“

Dodo lachte und tanzte mit der verblüfften Tante in der Stube umher. Dann aber lachte sie ausgebläsen unter Tränen:

„Wir haben uns ja schon so lange lieb, Tom Wadson und ich — es ist ja eine ganz alte Sache, Tante.“

Die Geheimrätin griff sich in die noch aufgewickelten Locken und stöhnte, dann aber vollendete sie energisch ihre Toilette, ohne ihre Richte noch eines Blickes zu würdigen.“

Das Nächste war, ihrem Manne zu telegraphieren. Er sollte den Flüchtigen die Gelder sperren. Sie wußte nicht, das der Herr Gemahl den Durchbrennern in generöser Weise ein paar braune Lappen für diese erste, gemeinsame Reise nach fast neunjähriger Ehe, schon ehe sie angetreten wurde, gespendet hatte.

Das war ein böser Tag für die Geheimrätin von Heimburger, und für Dodo war er auch nicht mit Rosen bekränzt.

Die lächelte aber vergnügt und sang vor sich hin und dachte an Tom Wadson, den sie liebte und den sie heiraten würde, mit oder ohne Tante Gretchens Willen.

Und der Himmel blaute über dem Engadin, und golden lachte die Sonne darüber.

Und durch die blauen Berge mit den schimmernden Gletschern, die grünen Arvenälter entlang, raffelte die behäbige Postkutsche dahin, zwei glückliche Menschenkinder in ihrer Hut.

Und als der Postillon so herzbewegend, wenn auch mit einigen falschen Tönen blies:

„Abers Jahr, übers Jahr,
Wenn man Träubele schneid' t,
Träubele schneid' t,
Stell' ich hier mi wieder ein,“

da lächelte das glückliche Paar einander selig zu, und mehr als einmal küßten sie sich zu:

„Abers Jahr!“

Da lachte der Himmel und die blauen Seen und die großen gewaltigen Schneeberge, die lachten auch, denn das Glück slog durch das stille Engadin, das Glück. Maloja! In starrer Ruhe droben die Felsen. Wie Angewitter dräut es in der Luft, und dunkle Schatten kriechen über den steil zum Bergell abstürzenden Maloja.

Oben auf der Pashöhe steht ein Weib in der Gewitterschwüle. So steht sie lange, und der Wind zauft an ihren Kleidern, und der schwarze, lang hinabwallende Schleier flattert weithin in die Luft.

Unter dem Schleier leuchtete das blonde Haar wie ein Gelpinst aus Gold, und die grauen Augen mit den dunklen, tief über der feinen Nase zusammengewachsenen Brauen blickten seltsam forschend in das sonst so sonnige Bergell hinab, das heute so finster und unheilkundend droht. Dort unten, durch das grüne Stufental, führt der Weg in das Land der Sonne, Italien!

Wie ihr Herz klopft, wenn sie daran denkt. Und es ist doch so lange her, seitdem sie einst, wenn auch nur einen einzigen Tag oder nur wenige Stunden daran gedacht, dorthin fliehen zu können, um den vollen Glücksbecher an die Lippen zu setzen, der ihr dort winkte.

Noch heute farbte Schamröte ihre Wangen, wenn sie daran denkt. Wie töricht sie doch gewesen, wie gläubig und vertrauensvoll.

Einer aber hatte damals über sie gewacht, das war ihr späterer Gatte, der Rittmeister von Rammelsburg. Im letzten Moment riß er sie zurück von dem Abgrund, in den sie hinabtaumeln wollte. Das war damals, als die stille Frau zu ihr kam und den Prinzen von ihr als Eigentum forderte, den Prinzen, dem sie vertraut, dem sie ihr stolzes Herz nach langen bitteren Kämpfen zu eigen gegeben und den sie verachten lernen mußte, als die Kindheitsgespielin aus den grauen Gassen in Tannenrode in einer gewitterschwülen Julinacht zu ihr kam und zu ihren Füßen zusammenbrach.

Warum mußte sie gerade heute in dieser wetterdunklen, harten Bergewilnis immer an den gewitterschwülen Juliabend denken, da die arme blasse Frau zu ihr kam, und sie selbst Prinz Dolf-Dietram von Büfingen von ihrer Schwelle wies?

Aniane atmete tief und schwer. Wie die Vergangenheit lastete. Hier oben auf der Höhe, von wo sie so

oft hinunterblickte in das grüne Bergell, da atmete sie sonst freier, aber heute weitete der Malojawind ihr nicht die Brust, nur sengende Blut wachte er ihr ins Herz, das es siebte und in wilden Schlägen raste. Dumpf murkte der Donner aus der Ferne, von Vergessenheit widerhallend. Bald würde das Wetter über Maloja stehen mit flammenden Blitzen und krachenden Donnereschlägen. Unheimlich hoben sich die Berge fast schwarz empor, und darüber gleißte die prächtige, ganz weiße Cina di Rosso in einem veilchenblauen Licht so geheimnisvoll, als wollte sie dem Aufschauenden tausend heilige Wunder erschließen.

Aniane liebte die drohenden Berge, die große, düstere Einsamkeit, in welche sie sich seit Wochen zurückgezogen hatte, an dem Tage, da die unerwartete Abreise der Fürstin sie zwang, ohne das sie es wollte, St. Moritz zu verlassen.

Vielleicht war es unbefonnen gewesen? Es sah so feige aus. Fast wie Flucht. Aber der Glaube, dem Fürsten wieder zu begegnen, war ihr plötzlich unerträglich geworden. Und da war sie denn mit Tante Malchen ganz heimlich nach Maloja entschlüpf. Aber nicht in dem stolzen Malojahotel, wo ein buntes, internationales Treiben sich entfaltet, hatte sie Einkehr gehalten, sondern in einer der kleinen Behausungen, inmitten der Häusergruppe Cresta, die da drüben so still und weltverloren über den Sikser See herüber lugte.

In der selbstgewählten Einsamkeit hatte Aniane gelernt, über sich selber Bericht zu halten. Gründlich und unerbittlich. Was sie da in ihrem Innern erschaut, war so entsetzlich, das sie ihrer ganzen Kraft bedurfte, um nicht elendiglich unter der Last zusammenzubrechne, die unter dem Licht der Wahrheit riesengroß emporwuchs und sich auf ihre Seele wälzte. Aber die Einsamkeit hatte ihr auch geholfen, die Dämonen in ihrer Brust zu bannen, die Blut zu dämpfen, die darinnen loderte und glühte. Die hatte ihr geholfen, jezt siegreich, wie sie meinte, auf der Höhe zu stehen, zu ihren Füßen das tiefe Tal der Leidenschaften, gegen welche ihre Seele jezt gefreit war für alle Zeit.

Langsam wandte sich Aniane und schritt, kräftig gegen den Wind ankämpfend, der ihre Kleider gefangen hielt, durch den steilen Gletschergarten des alten Schlosses Belvedere, abwärts nach Maloja zu.

Immer näher rückten die Berge. Es war, als wollten sie mit ihren kalten Steinwänden Aniane erdrücken.

Ein fahler Bliz lief im Zickzack über den Himmel, und grollend rollte der Donner über das dunkelnde Tal. Aniane blickte abwärts über den See.

behrlich, aber oft zu geschwätzig und muß übrigens sich genau nach der ersten richten, um die Harmonie nicht zu stören. Das Violoncell spielt der Sekretär. Er arbeitet gemeinschaftlich mit dem Hausherrn und leistet oft mehr als dieser vermag, hält aber zugleich mit der Bratsche zusammen, an welcher die Haushälterin steht. Diese Mittelstimme ist in der musikalischen Dekonomie zur Ausfüllung der Leere sehr nötig, weshalb gewöhnlich alle Stimmen sie umgeben. Flöten sind die Töchter, Hoboe und Klarinetten die Söhne des Hauses. Sie sind die Lieblinge der ersten Bioline, welche sie oft begleiten, sie hängen deswegen mehr an der Mutter als am Vater. Fagott, ein naher Verwandter des Violoncells, ist der Hofmeister der jungen Herrschaft, der im Kleinen über sie die Autorität des Kontrabasses ausübt. Ohne seine Begleitung erscheinen sie selten. Die Hörner sind Hausfreunde, welche aber dem Kontrabaß manchmal unangenehm werden. Die Trompeten, Pauken, Posaunen und türkische Musik sind die Vordienere der Herrschaft, welche nur dann alle zugleich erscheinen, wenn das Haus in großer Gala ist. Sie müssen besonders moderiert gehalten werden, denn es ist von Natur ein grobes Volk, das leicht der zarten ersten Violine ein Vergernis geben kann. Der Kapellmeister ist — Hymen, von dem es abhängt, welche Stücke gespielt werden können und ob das Konzert aus frohen Allegros oder traurigen Largos bestehen soll.

— Eine Pflanze, die lachen macht, wächst in Arabien und bringt eine leuchtend gelbe Blume hervor, deren schwarzer Samen in der Form an schwarze Bohnen gemahnt. Die Eingeborenen trocknen und pulverisieren diesen Samen. Eine kleine Dosis des Pulvers, so berichtigt eine englische Wochenschrift, bringt bei dem nächsternsten Menschen eine wunderliche Verwandlung hervor: der Betreffende beginnt sich wie ein Wahnsinniger zu benehmen, tanzt singt und lacht schallend und setzt diese Heiterkeitsausbrüche etwa eine Stunde lang fort. Dann folgt ein schwerer Schlaf, und wenn der Erschöpfte schlieflich wieder erwacht, hat er jede Erinnerung an sein verklärtes Gebaren verloren und weiß nicht, was er getan und was mit ihm geschehen ist.

— Maulfelle statt Pferde. Im Hinblick auf den herrschenden Futtermangel verschrub sich die Berliner Omnibusgesellschaft eine größere Anzahl von Maultieren aus Argentinien. Diese Tiere sollen genügsamer und weniger Krankheiten ausgefetzt sein als Pferde, und dabei dieselbe Leistungsfähigkeit wie diese besitzen. Ob das Beispiel in weiteren Kreisen Nachahmung finden wird, hängt von dem Ergebnis des gegenwärtigen Versuches ab, das abzuwarten bleibt.

— Eine drohliche Begebenheit, die wie ein Scherz anmutet, aber Tatsache sein soll, wird der „Frl. Ztg.“ aus Göttingen berichtet. Ein dortiger Althändler kündigt durch Inserat seit langem regelmäßig an, daß er für Zähne und ganze Gebisse die höchsten Tagespreise zahle. Ihm ist es natürlich dabei nicht so sehr um die Zähne zu tun, als um den kleinen Platinstift, der in jedem künstlichen Zahn zu dessen Befestigung sitzt und dessen Weiterverkauf sich bei dem hohen Platinpreise immer noch lohnt. Kommt nun dieser Tage zu dem Althändler

ein Bauer aus der Aueleber Gegend und bietet ihm 13 Zähne zum Kauf an. Als der Althändler auf die Frage des Bauern nach dem höchsten Tagespreise 25 Pf. pro Zahn bietet, meint der Bauer, der inzwischen seine tabellofen 13 Zähne auf den Ladentisch aufgezählt hat, ganz entrüstet, zu einem solchen Schandpreise könne er mit dem Althändler kein Geschäft machen. Ihm sei erzählt worden, der Althändler zahle für jeden Menschenzahn zwei Mark, deshalb habe er sich ja die 13 Zähne beim Dorfbarber ausziehen lassen, um sie zu Geld zu machen. Er habe allein für das Ausziehen der Zähne 50 Pf. pro Stück an den Barber bezahlt, für die ausgestandenen Schmerzen müsse er doch auch etwas haben. Unter 1.50 M. könne er das Stück nicht verkaufen, die Zahnärzte nehmen doch für jeden eingesehten Zahn mindestens drei Mark, also verdiene der Althändler bei einem Preise von 1.50 M. noch genug. Der Althändler war sprachlos. Ehe er wieder Worte finden konnte, hatte der Bauer seine Zähne schon wieder eingepackt und trollte sich von dannen, um sie, wie er noch im Weggehen bemerkte, einem Zahnärzte direkt anzubieten, der ihm wohl mehr für die guten Zähne bezahlen werde.

— Eine hübsche Episode spielte sich kürzlich im Wivak des 103. Infanterie-Regiments auf Schönborner Flur bei Radeberg ab. Ein 9jähriges Schulmädchen einer Familie aus Radeberg hatte sich auf den Weg gemacht, um seinen Bruder, der beim Infanterie-Regiment Nr. 102 dient, zu besuchen und dem es seine heimlich ersparten 5 Groschen zu geben beabsichtigte. Wer aber beschreibt den Schreck, als die Kleine von einem Soldaten des 103. Regiments erfährt, daß die 102er befestigt worden seien und bei Medingen lägen. Ueber diese Nachricht tiefbetäubt, tritt die Kleine den Heimweg an, um es ihren Eltern mitzutellen. „Mutter, Mutter“, ruft sie, in die Stube tretend, mit kindlichem Sinn, „unseren Walter haben sie befestigt!“ Die Eltern, die dem Kinde diesen Fall erklärten, hatten viel Mühe damit; denn als sich die Kleine bereits zur Ruhe begeben hatte, rief sie im Traume noch: „Sie haben ihn befestigt!“

— Warum sie ihn duzte. In der Schweiz starb dieser Tage eine originelle Witwe, das „Rafel“ im „Stalden“ in Murbatal, von der im „Luzerner Tagblatt“ folgendes Geschichtchen erzählt wird: Vor einigen Jahren kehrten bei ihr einige kantonale Regierungsbeamte aus Schwyz mit einem höheren Bundesbeamten ein. Die „urhige“ Bergwirtin empfing die Gäste mit dem von ihr stets gebrauchten heimeligen „Du“, und es entspann sich sofort ein lustiges, lautes Gespräch. Auf einmal fragte der Bundesbeamte die Frau: „Mi liebi Frau, worum duzt ihr mich, mer kenneht ja enand nu nie gseh? Da postierte sich aber das Rafel mit eingestemten Armen vor den „hohen Herrn“ und sprach mit Ernst: „Ja, was bist du du? Ich duzt ä sogar dä Herrgott, und meh weder dä Herrgott wirst du du nid si!“

— Wann alles teurer wird! Jüngst stand ein Wiener „Strizzi“ vor dem Bezirksrichter, um sich wegen der Verabreichung einer „Watschen“ zu rechtfertigen. Da das nicht möglich war, verurteilte ihn der Richter zum grenzenlosen Erstaunen des Angeklagten, der sich auf die ortsübliche Strafe von fünf Gulden (zehn Kronen)

gefaßt gemacht hatte, zu dem doppelten Betrage. „Wieso denn so vüll?“ fragte er wie geltesabwesend. „I hab' immer 'glaubt, a Watschen kost' on' Zinser.“ Da ertönt eine Stimme aus dem Zuhörerraum: „Is' halt a teurer worden! Wann alles teurer wird!“

— Des Bahnhofswirtes Fluch. Im „Deynhausener Tageblatt“ stand kürzlich folgendes Inserat: „Bei meinem Fortgehen von Deynhausener sei auch denjenigen, welche nach ihrem Grundsatze: Wer da will im Leben was erreichen, — Muß schreien können über Leichen — in treubrüberlicher Vereintigung mit den ihnen ergebenden Taktikern mich zum Ziele ihrer philanthropischen Bestrebungen gemacht haben, hiermit meinerseits ein würdiges Andenken zugesichert. Möge die Nemesis auch dieser Edlen nicht vergessen. Bad Deynhausener, im September 1911. Bahnhofswirt Fr. Becker.“ — Was für tragische Erfahrungen muß der Herr Bahnhofswirt in Deynhausener gemacht haben!

— Erklärung. Gendarm (die Papiere eines Stromers visitierend): „Mit dem Paß stimmt nicht recht! Sie haben doch ein längliches Gesicht, und hier steht: Gesicht rund!“ — Stromer: „Ja, als ich sie eben auf mich zukommen sah, ist's lang geworden, Herr Gendarm!“

Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Schandau.

Heute Sonnabend, den 23. September, vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Herr Pfarrer Hesselbarth.

Am 15. Sonntag n. Trinitatis, den 24. September, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, anlässlich des Jahresfestes des Schandauer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Festprediger: Herr Pfarrer Gottschalk aus Oberseibitz-Krammel bei Ruffig in Böhmen. Chorgesang: „Jauchzet dem Herrn alle Welt!“ Gemischter Chor mit Orchester v. Schönfeld. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Nachmittags 1/2 4 Uhr Nachversammlung auf der Ostrauer Scheibe.

Das Wochenamt hat Herr Pastor Glock.

Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Königstein.

Sonntag, den 24. September, vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl, Herr Pfarrer Große-Bodenbach; 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst über Apostelgesch. 16, 22—34, Herr Pfarrer Große-Bodenbach. Christlicher Verein junger Männer und Jünglinge vorm. 1/2 12 Uhr Wanderung nach der Königsmühle (vom Reihigerplatz aus). Führung Herr Lehrer Herzog-Pfaffendorf. Nachmittags 1/2 4 Uhr Schandauer Gustav-Adolf-Zweigverein auf der „Ostrauer Scheibe“.

Das Wochenamt hat Herr Pastor Jäger-Forschorf. Erbgericht Rathen: Sonntag, den 24. September, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Herr Pfarrer Hoyer.

Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Forstsdorf.

Sonntag, den 24. September, vormittags 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Lichtenhain.

Am 15. Sonntag n. Trinitatis, den 24. September, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Apostelg. 16, 9—15.

Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Reinhardttsdorf.

Am 15. Sonntag n. Trinitatis, den 24. September, vorm. 1/2 9 Uhr Festgottesdienst in Reinhardttsdorf.

Ob sie wohl Cresta noch vor Ausbruch des Wetters erreichte?

Die Sängerin beschleunigte ihre Schritte. Sie mußte es versuchen, vorher noch heimzukommen. In den wenigen Hütten von Maloja fand sie kaum Schutz, und das Hotel mochte sie nicht betreten.

Sie wußte, daß Hasso Malsoni seit einigen Tagen dort wohnte, wie ihr auch gestern die Kur-Zeitung verraten, daß der Fürst von Bilsingen mit Gefolge Sankt Moritz verlassen.

Wie sie das froh machte. Nun erst fühlte sie sich geborgen in Maloja. Es würde niemand kommen, wie sie erst gefürchtet hatte, und sie dort suchen. Wohlweislich hatte sie das kleine Haus in Cresta zum Aufenthalt gewählt. Da würden der Fürst und auch der andere, der Professor, sie weder suchen noch finden.

Warum quälte sie dieser Gedanke? Es dünkte sie plötzlich unvorsichtig, den gewohnten Spaziergang auf die Bahnhöhe unternommen zu haben. Wie leicht konnte der Professor, wenn er im Kurhotel wohnte, sie sehen und sie erkennen?

Aniane zog den Schleier über das Gesicht und beschleunigte ihre Schritte. Jetzt hatte sie das Hotel erreicht. Sie wandte sich und bog eiligst seitwärts in den schmalen Pfad ein, der zwischen Heidekraut und Alpenrosen hinüber nach dem kleinen, weltvergebenen Friedhof mit der niederen Steinmauer führte.

Nirgends ein Laut, nirgends ein Mensch. Nur das ferne Grollen des Donners und das Rauschen des Windes.

Zwischen Wachholder, Erika und Alpenrosen schritt sie dahin. Jetzt hatte sie die Stätte der Toten erreicht.

„Wer so schlafen könnte“, dachte Aniane, unwillkürlich stehen bleibend. So still und behütet von den starren Riesenwächtern, die ihre Jahrtausende so stolz und ungebeugt tragen, während wir schon zusammenbrechen, sobald ein einziger Gewitterwind über uns hinbraust.“

Und plötzlich sagte auch Anianens Gestalt ein toller Wirbelwind und drückte sie fest gegen die niedere Steinmauer des Kirchhofs, der in dieser großartig bewegten Landschaft so heimlich und weltvergeben lag, wie eine Dase des Friedens.

Haltsuchend klammerte sich Aniane an einen Arvenbaum, den einzigen an der Mauer, und sah in die Ferne.

Es war als öffne sich da drüben über dem See der Himmel weit, und als gähne ihr aus den zerrissenen Wolken mit den feurigen Blicken ein tiefer, glühender Schlund entgegen, der sie verschlingen wollte. Dunkelstes Violet umhüllte den Biz Mortel und den Bizzo Grande,

indes der Biz della Marqua und der mächtige Monte Muretto ihr weißes Schneekleid, von gelben Funken überfäht, wie einen Sternemantel um sich breiteten. Die angrenzenden Berge lagen in tiefster Dunkelheit, wie ein ungründliches warnendes Schicksal.

Fielen nicht schon die ersten Tropfen?

Aniane sah sich einen Augenblick ängstlich um.

Nun hatte sie wohl gar Furcht hier bei den stillen Schläfern?

Ein kaum unterdrückter Schrei entrang sich plötzlich ihrem Munde.

Von Segantinis Grab, an dem sie oft wallfartete, und auf welches sie vorhin erst einen Strauß Alpenblumen gelegt, löste sich eine hohe Gestalt und trat auf sie zu, als hätte sie hier auf Aniane gewartet.

„Erschrecken Sie nicht Baronin“, sprach eine tiefe Stimme — „ich habe Ihrer geharrt, denn ich sah Sie vorhin vom Hotel aus hier in Andacht weilen, und ich sagte mir, daß Sie hierher zurückkommen würden, um Ihr Heim zu gewinnen.“

Aniane sah voll Unruhe und geheimer Angst in die Augen des Fürsten von Bilsingen.

„Ich glaube Durchlaucht abgereist“, entgegnete sie endlich, nur um etwas zu sagen.

„Das bin ich auch“, gab der Fürst zurück, „aber ich dachte nicht daran, das Engadin zu verlassen, bevor ich Sie nicht gesprochen hatte.“

„Meine Abreise von St. Moritz hätte Ihnen sagen müssen, Durchlaucht, daß ich keine Begegnung wünsche.“

„Ja, die Abreise hat mir genug gesagt, aber doch nicht alles. Ich bin auf dem Wege nach Bilsingen. Malsoni begleitet mich. Er hat eingewilligt, einige Monate mit mir zu kommen und sich meinen Aufträgen zu widmen. Ich brauche den Freund.“

Ein fast verächtliches Lächeln kräufelte Anianens Lippen.

„Und seine Kunst?“ fragte sie spöttlich. „Soll oder wird sie sich in Bilsingen entfalten, wie es sein Bestes in ihm erheischt? Nein, er wird wieder rückwärts gehen. Alles wird wieder vernichtet werden, was in ihm im Werden ist. Ich beklage tief, daß Professor Malsoni schwach genug war, Ihren Lockungen zu folgen. Freilich, Fürstengunst, wer könnte ihr widerstreben,“ schloß sie bitter, „aber Malsoni hatte ich doch höher eingeschätzt.“

Auf den Wangen des Fürsten brannte eine heiße Rote.

Unwillen zuckte in den grauen Augen auf.

„Sie wissen am besten, Baronin, daß Fürstengunst nicht allen die Sinne verwirrt, und das Malsoni mein

Freund ist, mein einziger, wahrer und aufopfernder Freund. Fürsten haben deren wenige, und darum nehme ich sein Opfer an. Ich weiß, daß er mir ein solches bringt, aber ich bin Egoist genug, es anzunehmen, weil ich einsam bin, Aniane, ganz einsam.“

Die schlanke Gestalt richtete sich höher empor. Eine hoheitsvolle Abwehr lag in ihrer Haltung, und die Art, wie sie ihren Schleier fester um ihren Hals zog, während sie sich dem schmalen Pfad zuwandte, der vom See entlang nach Cresta führte, zeigte, daß sie nun weiter keinen Aufenthalt wünschte.

Der Fürst stieg, ohne ein Wort zu sagen, über die niedere Mauer des Friedhofs und trat an Anianens Seite.

„Sie gestatten, daß ich Sie geleite?“

„Nein, bitte, Durchlaucht. Das Wetter bricht los, und sie dürften kaum noch vor dem Regen das Maloja-hotel erreichen.“

„Ist das der einzige Grund, Aniane?“

„Nein, ich wünsche auch sonst Ihre Begleitung nicht.“

„Sie sind wenigstens offen, sehr offen sogar,“ lachte der Fürst rauh, den leichten Lodenhut tiefer in die Stirn drückend, „wenn ich aber nun nicht weiche?“

Aniane zuckte die Achseln.

„Der Weg ist frei, und wenn es Durchlaucht beliebt, sich aufzudrängen, so kann ich es nicht ändern.“

Die weißen Zähne des Fürsten blühten einen Moment raubtierartig zwischen den schmalen Lippen auf.

„Sie sind kühn, Baronin. Sie wagen mich zu reizen. Und wissen doch, daß ich es nicht dulde, und daß ich, wenn ich will, Sie vernichten kann.“

„Sie waren immer brüsk in Ihren Anschauungen, Fürst, und gewalttätig in ihren Empfindungen.“

Ein krachender Donnerschlag machte Aniane verstummen. Es war, als stände der ganze Himmel offen. Blicke zuckten wild um die beiden einsam Wandernden, die instinktiv näher zu einander hielten, wie ein gemeinsames Wehr gegen die entseelten Naturmächte. Ein Feuermeer wallte und brandete um sie auf, um gleich darauf wieder in rabenschwarze Nacht zu versinken.

Und nun prasselte ein wider, alles zerstörender Regen hernieder, der ihnen im Umsehen die Kleider durchnässte und jedes Weiterschreiten fast unmöglich machte.

„Nehmen Sie meinen Arm,“ gebot der Fürst.

„Wir müssen dort hinüber nach der kleinen Kirche, sie ist der einzige Schutz hier weit und breit.“

Aniane hörte nicht. Wie gejagt eilte sie vorwärts.

Flichen wollte sie, fliehen vor ihm, mehr als vor den Schrecknissen die sie wild umtobten.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Papstdorf.

Am 15. Sonntag n. Trinitatis, den 24. September, nachm. 1 1/2 Uhr Bibelstunde.

Montag, den 25. September, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst zur Feier des Kirchweihfestes. Kollekte für ein christliches Liebeswerk innerhalb der Ephorie Pirna.

Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Cunnersdorf.

Am 15. Sonntag n. Trinitatis, den 24. September, vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier; 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Literarisches.

Dreißig Jahre „Kinderbeschäftigung“ in Dresden — was ist in dieser langen Zeit nicht alles an legendärer Arbeit geleistet worden! Die neueste Nummer der „Dresdner Hausfrau“ (51) schildert in einem fesselnden Leitartikel das Werden und die Bestrebungen des Vereins in anerkennlicher Weise. Sehr willkommen wird auch vielen Leserinnen der Aufsatz „Anlage und Erträge einer Hühnerzucht“ sein, während die Beiträge aus dem Abonnentenfreise „Die Leute, die es gut meinen“ und „Immer noch unzufrieden“ zum Nachdenken anregen. Besonders reichhaltig sind diesmal die lokalen Rubriken ausgefallen; es werden Wohlfahrtsvereine, Kunst und Literatur, Unterricht, Vereine und Erwerb in kurzer, übersichtlicher Weise behandelt. Auch die Gebiete der Handfertigkeit, der Kindererziehung, der Küche usw. erfahren geeignete Berücksichtigung. Gute Unterhaltung bietet die Fortsetzung eines spannenden Romans und das hübsche Gedicht „Das erste Kind“. Das Titelbild der Nummer zeigt das hübsch eingeweihte Rathaus in Chemnitz, das als eines der wohlgehaltensten Bauwerke Sachsens gelten darf. Der Moden- und Handarbeits-Teil bringt wieder schöne neue Muster und Schnitte, sowie die nötigen Erläuterungen dazu. Den Kindern steht eine besondere Beilage mit hübsch illustrierten Geschichten, Spielen und Rätseln zur Verfügung. Probenummern der „Dresdner Hausfrau“ sind auf Wunsch gratis und franco durch die Geschäftsstelle in Dresden-A. Marienstraße 13, zu beziehen.

Similde Hegewald von Franz Adam Beyerlein. Der Verfasser von „Aena oder Sedan“ hat sich in dem vorliegenden Roman damit genügen lassen, ein einzelnes Menschenschicksal, ein tief erschütterndes Frauengeschick darzustellen. Mit nicht kleinerer Kunst. Die Wandlung der schönen Similde Hegewald aus einem gefälligen Mädchen, den früherwachen Sinnlichkeit und eine gänzlich verkehrte Erziehungsmethode des ehrgeizigen Vaters beinahe sein besseres Selbst verlieren lassen, zu einer starken, gefestigten Persönlichkeit, ist in ihren feinen Uebergängen und gelegentlichen Rückschlägen fesselnd und menschenkundig durchgeführt. Und selbst von einem tragischen Verhängnis, das unheilvoll in ihr Leben eingreift, läßt sich diese Aufwärtsentwicklung nicht aufhalten. — In der Gestaltung dieses Frauen-Charakters zeigt Beyerlein ein tief eindringendes Verständnis für das Innenleben der ringenden und strebenden Frau unserer Zeit. Similde Hegewald und ihre Geschichte läßt in dem Leser eine wertvolle Erinnerung zurück, wie an die Freundschaft mit einem edlen und reinen Menschen, der mit kraftvoller Hand sein Geschick gemeistert hat. — Der Band ist für eine Mark überall erhältlich.

Geschäftliches.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Extrabeilage

des bekannten Manufaktur-, Modewaren- und Konfektionshändlers **Siegfried Schlegler**, Dresden, König-Johann-Straße 6, bei. Die Firma macht hierdurch auf die erfolgte Ausfertigung ihrer reichhaltigen Konfektions-Abteilung aufmerksam. Die Ausfertigung der neuen Herbst- und Wintermoden bietet eine reiche Auswahl lebenswerter Modelle und ist die Firma bemüht, in Geschmack und Schmecken stets Hervorragendes zu leisten und gute Stoffe zu verwenden. Die Preise sind demselben infolge des großen Umlages sehr billig, aber streng fest. Es empfiehlt sich hiernach, bei eintretendem Bedarf in Damen-Konfektion die Einkäufe dabeist zu bewirken.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Am 18. September 1911.

Tiergattung	Auftrieb Stück	Bezeichnung	Marktpreise für 50 kg. Lebendgewicht	
			Marktpreis	Marktpreis
Kühe (22*)	316	1) a. Vollfleischige, ausgewaschte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	46	4884-90
		b. Leichterreicher dergleichen	—	—
		2) junge fleischige, nicht ausgewaschte, — ältere ausgewaschte	42	4578-83
		3) Mäßig genährte Junge — gut genährte ältere	34	4071-77
Kalben u. Kühe (10*)	258	4) Gering genährte jeden Alters	26	3265-70
		1) Vollfleisch., ausgewaschte Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42	4677-83
		2) Vollf., ausgewaschte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38	4270-76
		3) Weitere ausgewaschte Kühe u. wenig gut entw. jüngere Kühe und Kalben	33	3765-70
Kühe (12*)	387	4) Mäßig genährte Kühe u. Kalb.	26	3200-64
		5) Gering genährte Kühe u. Kalb.	20	2555-59
		1) Vollfleischige höchst. Schlachtwertes	48	5083-86
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	36	4071-74
Kälber (4*)	299	3) Gering genährte	30	3465-70
		1) Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugfäher	68	6205-100
		2) Mittlere Mast- und gute Saugfäher	52	5686-92
		3) Geringe Saugfäher	44	5078-84
Schafe (200*)	1377	4) Velt. gering genährte (Zreffer)	—	—
		1) Mastlammer	41	4380-84
		2) Jüngere Mastlammer	41	4380-84
		3) Ältere Mastlammer	35	3973-78
Schweine (88*)	2473	4) Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	30	3465-70
		1) a. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	48	4964-65
		b. Fettschweine	50	5266-68
		2) Fleischige	46	4762-64
*) Heberhänder.	auf	3) Gering entw. sowie Sauen	44	4560-62
		4) Ausländische	—	—

ausn. 5120 Ausnahmepreise über Notiz.

Empfehlenswerte Hotels und Ausflugsorte.

Papststein.

452 Meter über der Ostsee, 42 Meter höher als der Riesenstein und doch sehr bequem zu ersteigen. 1 1/2 Stunden von Schandau über Kleinbenedersdorf oder durch den Nießhagernd. 1 Stunde von Krippen. — Lohnendster Ausflugsort. Prachtvolles, großartiges Panorama über die ganze Sächsische Schweiz. Vorzügliche Bewirtung. Gute Tische und warme Küche. Hochachtungsvoll **Paul Winkler.**

Wolfsberg.

45 Minuten von Krippen, unweit der schönsten Aussicht über die Sächsische-Böhmische Schweiz. Gut eingerichtete Sommerwohnungen auf beliebige Zeit. Große neuerbaute Veranda für Vereine und Gesellschaften. — Jeden Mittwoch Musen. — Telefon Amt Schandau Nr. 49. Hochachtungsvoll **Räfer.**

Ostrau. Luftkurort Ostrauer Scheibe.

Hotel und Restaurant. 20 Minuten von Schandau. Renommirtes Haus. Schön gelegener und sehr aufgeschauter Platz. Prachtvolle handfreie Lage, höchste Aussicht über die Sächsische Schweiz. Schöne Sommerlogis. Gute Küche à la carte zu jeder Tageszeit. 5 Bier. Pension 5 Mark. Schauer Gesellschaftsaal. Telefon 253. **Otto Rämisch.**

Grosser Winterberg. (Sächsische Schweiz.)

Hotel und Restaurant. Unübertroffen schönster Aussichtspunkt bei Sonnen-Auf- und Untergang. Freundliche Zimmer mit 80 guten Betten. Vorzügliche Küche 5. Bier und Weine. Mäßige Preise. Von Station Schmilka eine Stunde. Vom Lichtenhainer Wasserfall über den Ruhstall 2 Stunden. Fernsprech-Amt: Schandau. Hochachtungsvoll **Carl Pratorius.**

Gasthof u. Bahnhofshotel Kohlmühle im waldromant. Schmitzthal, 30 Min. von Schandau, mitten im Walde an der Schandau-Niedercunnersdorfer Bahn gelegen. Für 40 Pers. Uebernachtung. Ausflugsort für Schulan- u. Vereine. Zimmer u. Verandas auf längere u. längere Zeit. Großer schattiger Garten. Gesellschaftsaal mit elektrischem Piano. Abhall-Regelbahn. Hochachtungsvoll **Bruno Rasche.**

Sebnitz. Hochbuschkoppe.

— 45 Minuten von Sebnitz, 45 Minuten vom Wasserfall. — Herrliches Panorama vom Aussichtsturm. Gesellschaftsplatz. Schattige Verandas. Regelbahn. Unterhaltung für Kinder. Angenehmster Aufenthalt. Mitten im hohen Walde gelegen. Von Schandau angenehme Fuß- und Wagenpartie. Es ladet zu Besuchen freundlich ein **Witth. Heymann.**

Berg-Restaurant „Unger“

Post-Neustadt i. Sachsen. Fern- u. Nichten- und Tannenwald gelegenes Plateau mit prächtiger Aussicht. Von Neustadt und Sebnitz je eine Stunde gelegen. Für Sommerfrische vorzüglich geeignet. Volle Pension. Vorzügliche Speisen und Getränke. Bei Schulan- und Vereinen Ausnahmepreise. Um gütigen Besuch bittet der Bergwirt **Emil Dietrich.**

Putze nur mit



Globus Putzextrakt
Besten Metallputz der Welt



Näh-Maschinen, Wasch-Maschinen, Wring-Maschinen.
Aufsehen neuer Gummivalzen inf. Ausführung bei **Max Riedel**, gegenüber d. Post.

Bei wem? An wen? kaufen wir unsere Kohlen gut und billig? — Nur bei **Sauer, Bahnhof Wendischfähre.** verkaufen wir unsere Kumpen, Knochen, Eisen usw. — Nur an **Sauer, Bahnhof Wendischfähre.**



Persil
Nur ein Paket
Persil genügt, auch für ein ziemlich großes Quantum Wäsche.
Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig; spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße Wäsche bei nur einmaligem 1/4-1/2 stündigem Kochen.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkels Bleich-Soda.**



Schuhwaren
Grösste Auswahl. Billigste Preise bei **Max Riedel**, gegenüber der Post. Maßarbeiten und Reparaturen prompt und billig.

Hirsch-, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Bidelette sowie Kirch-, Kind- und Hochhüte lauft die **Kohleder-Handlung G. Hammer**, Kirch- u. Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Das **Handschuh-, Hutz- und Bandagen-Geschäft** von **Ernst Hering**, gegenüber von „Stadt Teplitz“, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

W. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Skat- und Doppelkopf-Turnier-Tabellen
hält stets am Lager
Geschäftsstelle d. Sächs. Elbzeltung.

Bad zur Steinburg täglich geöffnet.

Ernst Puttrich, Schlossermstr., Wendischfähre, Bau-Schlosserei, Reparaturwerkstatt aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Spezialgeschäft für Gas- und Wasser-Anlagen, empfiehlt sich unter Zusicherung bester und billigster Ausführung einer geneigten Beachtung.

G. Breuße, empfiehlt zu billigsten Preisen alle Sorten Futtermittel, Roggen- u. Weizen-Meis, Gerstkeis, Mais und Weizen-Meis, Schrot, Gerste u. Gerstschrot, Lein-Mehl, Leinmehl, Malzkeime, Baumwollsaatmehl, Weizenmehl, Bier- u. Weizenmehl usw.

E. Küster, H. Hamisch Nachf., Wendischfähre.

Völker Schlacht-Lose
sind noch zu haben in der Geschäftsstelle d. J.

Spedition, Möbeltransportgesch. Kutsch- u. Lastfuhrw. aller Art, empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten Berücksichtigung, ebenso wird jedes Quantum Prima-Braunkohlen an gross und en detail, Elbsand und Kies frei Haus geliefert. Telefon: Amt Schandau Nr. 44.

Vermisst
wird niemals die Wirkung echter **Stechensperd-Leerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Badesodent** mit Schutzmarke: **Stechensperd**. Geg. alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie **Miteffer, Flechten, Rote des Gesichts, Blätchen** usw. à Stück 50 Pf. in der **Ädler-Apotheke, Flora-Drogerie** **Richard Riehm Nachf.**

G. W. Heinrich, Schneiders, empfiehlt sich zur anfertigung gutticher. Herrengardedeobe u. d. W. a. b. **Großes Stofflager** (bei Dresdner Post, gegenüber dem Postamt) und bittet bei eintret. Bedarf um gütige Berücksichtigung.



Heirat
streng reell und ganz distinkt! Feinste Verbind. Erfolge u. Referenzen. Prosp. verschloß. per. 30 Pf. Rat. all. Länder. Geogr. 1888. **Reunion internationale**, **Ernst Gärtner**, Dresden, Säuleng. Nr. 21, am Holbeinpl. Tel. Nr. 10908

Wählen Sie unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:

Siegerin | **Mohra** | **Palmato**

—Margarine, wie allerfeinste **Molkerei-butter** in jeder Verwendungsart. —Margarine, ein **Landbutter-Ersatz** ohne gleichen. —feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare **Russbutter**.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.**

CACAO

Suchard

DIE BEVORZUGTE MARKE.

2. Geldlotterie

zum Besten der
Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung
55 719 Geldgewinne ohne jeden Abzug
im Gesamtbetrage von **225 000 Mark.**
Hauptgewinne von 25 000, 15 000, 10 000 Mark etc.
Ziehung im Dezember 1911.
Auf je 10 hintereinander folgende Nummern wird mindestens ein Gewinn garantiert.
Lose zu 1 Mark durch den **Invalidentank** zu Dresden. (Für Porto und Liste 25 Pf. extra.) Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Bettfedern

pa. doppelt gereinigte
staubfrei
empfehl. in großer Anzahl
zu billigen Preisen
Max Beier,
Kirchstraße 252.

**Institut für das Naturheilverfahren
speziell für Frauen-Krankheiten**

Behandlung aller Krankheiten — **Frauenleiden** (vgl. nach Dr. Thure-Brandt — Zur Anwendung gelangen alle auf dem Gebiete errungenen Heilfaktoren — Vorzügliche Heilerfolge — Beste Referenzen.)
Lina Frieda Hensel, Krippen Nr. 3c.
Vertreterin der Naturheilkunde. Ausgebildet und geprüft in der Heilanstalt des deutschen Vereins der Naturheilkundigen zu Berlin. **Sprechstunden:** 9—11 u. 2—4 Uhr täglich außer Mittwoch u. Sonnabend. Sonntag von 10—11 Uhr.

Visitenkarten

fertigt die Druckerei d. Blattes.

Georg Simon, Rathmannsdorf-Plan

hält sich zur Anfertigung seiner Herren- und Damen-Jackets bestens empfohlen

Fertige Flaggen, Anfertigung jeder Breite und Länge, Flaggenstoffe und Zubehör empfiehlt billigst **Max Schulze, Markstraße 14.**

Sprechapparate Grammophon-
Zonophon- und andere Platten **H. Engelhardt.**

Der Weg zum Reichtum
ist leicht zu erreichen, wenn Sie sich hierzu des modernen und leicht zu bedienenden **Sturmvogel** bedienen. Nähmaschinen in allen Systemen für jeden Haushalt und Schnellbetriebe. Elektrische Apparate und Taschenlampen, Fahrrad-Zubehörteile, Spiritus-Bläseflöten, Nähmaschinen-Zubehör, Nähmaschinen, Vertreter werden angeheilt. Für Leute, die vorwärts kommen wollen ist unser Jahrestatolog unbeschränkt, der portofrei versandt wird.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel,
Gedr. Grütner, Berlin-Salensee 213.

Gotthelf Böhme, Schandau, empfiehlt billigt:
Schrot, Gerste u. Gersteschrot, Weizen, Hafer, Roggen u. Weizenkleie, Futtermehl, Grießmehl, Feinfuchsen, Feinfuchsenmehl, Baumwollsaatmehl, Reisfuttermehl, Erdnussfuchsenmehl, Palmfuchsenmehl, Kartoffelkoden, Trockenschmelz, Kollschmelz, Malzkeime, Viehtriebter, Trebermehl, Futterhirse, Brodmanns phosphorsäuren Futterkaff.

Reich an Nährsalzen ist **Schwenkes Kornkaffee.** Geizhalsen u. Straußen empfohlen; viel wohlschmeckender als Malzkaffee, besonders wenn man **Schwenkes Karlsbader Kaffeegebräu** od. **Feigenkaffee** als Zusatz verwendet. Nur echt in Packung mit Schwanke „Möhre“. Zu haben bei **Emil Müller, Otto Schwanbeck, Paul Wildenhain, Schandau, R. Busch, Krippen.** Wo nicht erhältlich Verlang ab **Fabrik Bernh. Schwenke, Radebeul II, Gartenstr. 31.**

Briketts u. **Kohlen** aller Art
empfehl.
Otto Zschachlitz
Schandau
Inh. Johannes Mertig's Wwe

naer Anzeiger
Amtsblatt.
Gegründet 1809. Gegründet 1809.
Einzige jeden Werktag abends erscheinende Zeitung der Amtshauptmannschaft Pirna (Über 155 000 Einwohner).
Tägliche Unterhaltungsbeilage.
Beliehrende Wochenbeilage.
Humoristisches Wochenblatt.
Eigene Berliner Redaktionsstelle.
In allen Schichten der Bevölkerung des südöstlichen Sachsens verbreitet, daher **wirkksamstes Insertionsorgan.**
Spaltzeile 17 Pfg.
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 773.
Schriftleitung Nr. 943.
Vertreter für Schandau:
Herr Buchbindermstr. **Gustav Boffack** u. Herr Kaufm. **Albert Knüpfel.**

Kleider-Stoffe

Farbige Fantasie-Stoffe
Bordüren-Stoffe, glatter Fond in Foulé- und Körper-Gewebe, mit schwarzer Streifen-Bordüre.
Bordüren-Stoffe, glatte und gestreifte Homespun-Gewebe, mit schwarz, Krimmer-Bordüre.
Bordüren-Stoffe, Popeline- und Chevot-Gewebe, mit farbiger gestreifter und kariertter Bordüre.
Cordons, schmale und breite fein gerippte Stoffe in aporien Farbensetzungen.
Melierte Tuche, zweiseitige Gewebe für elegante Kostüme.
Tuche, glatt, in sich gestreift, in vielen neuen Farbtonen.
Kostüm-Stoffe englischer Art, mit farbigen Noppen.
Kostüm-Stoffe, melierte Homespun-Gewebe, mit schwarzer Krimmer-Bordüre.
Blaugrüne Karos, Popeline- und Cordons-Gewebe, auch mit farbigen Bordüren.
Blusen-Stoffe, Tafel-, Körper- und Popeline-Gewebe, moderner Streifen, und Fond mit eleganter Bordüre.
Schwarze Stoffe
Cheviots, Serge- u. Foulé-Gewebe, fein und stark gekoppert, in jeder Preislage.
Satinuche und Kaschmira in mattglänzenden, weichen Qualitäten.
Popeline, feine stumpfe Webart, für elegante Kleider.
Tuche, weisfallende, glanzreiche Qualitäten, in jeder Preislage.
Voll-, Grenadine, sowie Eolienne, glatt und gemustert, für Gesellschaftskleider.
Samte
Lindener Hochflor-Velvets in schwarz und farbig, für Kleider und Kostüme, und farbig, für Kleider, Blusen und Besätze.
Velours in Streifen und Fantasie-Mustern für Blusen.
Gesellschafts- u. Braut-Kleider-Stoffe
Effenbeinf. Eolienne, hochdelegant glänzendes, fein geripptes Gewebe.
Effenbeinfarb. Woll-Seiden-Batiste, feinfädiges Gewebe.
Effenbeinfarbige Popeline, reine Wolle u. Wolle mit Seide.
Effenbeinfarb. Cheviots, fein u. stark gekoppert, für Kostüme.
Effenbeinfarbige, gemusterte Stoffe in Streifen- und Fantasie-Mustern.
Lichtfarbige Batistestoffe in Woll- und Seiden-Batist, Kaschmir und Eolienne.
Einfarbige Stoffe
Cheviots, reinwollene Qualitäten, in vielen Farben.
Kostüm-Cheviots, marineblau, glatt und in sich gestreift, in schweren geköpften Qualitäten.
Popeline, feines körniges Gewebe, in reinen Farbensetzungen.
Satinuche, hochglänzende Qualitäten, für Straßen- und Gesellschaftskleider.
Serges und Foulés, glatte, feingekopperte Gewebe.
Tuche, seidenartig glänzend, für elegante Kleider u. Kostüme.
Seiden-Stoffe
Schwarz, Merveilleux, Mes-saline, Louise, Surah, Luxor, Armüre- und Rips-Seide.
Schwarze Taffel, Pongé, Molree- und Paillette-Seide in jeder Preislage.
Effenbeinfarbige Seidenstoffe, glatt und gemustert, für Brautkleider.
Farbige Streifen, Karos und Fantasie-Muster für Blusen.
Damasen, ein- und mehrfarbig, für Blusen und Kleider.
Fast- u. halbfertige Roben in Batist, Tüll, Voile, Japon und Wollbatist.
Brautschleier in allen Größen u. Preislagen

Meine umfassend. Muster-Kollektionen :: postfrei! ::
Der neueste Mode-Katalog ist soeben erschienen
Wird auf Wunsch kostenlos und postfrei versandt

DRESDEN-A - ALTMARKT 12
RENNER

Schönheit der Zähne ist eine Zier!
ZÄHNE
Atelier für künstlichen Zahnersatz
Joh. Carl Schiwiek.
Schmerzloses Plombieren - Nervlöten! Zahnziehen - Reinigen. Mässige Preise.
Auf Wunsch Zähne von 2 M. an.

Stadt-Sparkasse Königstein

Geöffnet jeden Wochentag von 9—12 und 2—4 Uhr. Sonntags durchgehend von 9—2 Uhr. Zinsenzahlung halbjährlich. Zinssatz 3 1/2 %.
Einlagen bis zum 3. eines Monats und Rückzahlungen am 30. u. 31. eines Monats und am 28. Febr. werden für den betr. Monat voll verzinst.